

Die Stadt Regensburg informiert

Bei uns

ERSTER SCHRITT IN EINE NEUE ZUKUNFT

Im Regensburger Hof finden junge Flüchtlinge ein neues Heim

MIT FLÜCHTLINGS- PATEN AUF ORIEN- TIERUNGSFAHRT

Die Hilfsbereitschaft der Regensburger ist riesengroß



„WIE SYRIEN IN MEIN WOHNZIMMER KAM“

Eine freiwillige HelferIn erzählt

„NIEMANDEM GEHT ES SCHLECHTER WEGEN DER FLÜCHTLINGE“

Interview mit der Sozialbürgermeisterin



über
37 Jahre

DER
KÜCHEN
BIEDERER GmbH
SPEZIALIST

DJF

HOLZGARTENSTRASSE 13 · 93059 REGENSBURG · TEL. 09 41 / 4 13 33 · FAX 4 25 24

www.der-kuechenspezialist-biederer.de · info@der-kuechenspezialist-biederer.de

Geschäftsführer: Dagmar Biederer, Johannes Fottner



Damit es Spaß macht!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- Wir nehmen uns Zeit für Sie
- Persönliche, fachgerechte Beratung
- Computerunterstützte Planung
- Aufmaß bei Ihnen Zuhause
- Anfertigung von Installationsplänen
- Pünktliche Lieferung
- Montage durch eigene Schreiner
- Komplet-Service einschl. Anschlüsse
- **Organisation sämtlicher Handwerksleistungen**
- Küchenmodernisierung
- Alles aus einer Hand
- Seit 1978 in Reinhausen
- Hauseigener Kundendienst



**... denn Sie wissen ja:
Küchenkauf ist Vertrauenssache**

www.1a-auszeichnung.de
Eine Aktion von © markt intern



Öffnungszeiten: **Montag geschlossen**, Di. – Fr. 9.30 – 12.00 Uhr u. 14.00 – 18.00 Uhr
Sa. 9.00 – 12.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.

– **Nähe Regina-Kino** –

P
am Haus

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die aus vielen Kriegs- und Krisengebieten Geflüchteten sind bei uns zum wohl wichtigsten gesellschaftlichen Thema geworden, das wir in diesem Heft mit einer Vielzahl von sachlichen Informationen, mit Reportagen und Interviews aufgreifen. Alles kreist um die Frage, wie es gelingen kann, die aus anderen Kulturen stammenden Menschen, denen in Deutschland noch vieles fremd ist, gut zu integrieren und sie mit unserer Sprache, unseren Werten und Gesetzen vertraut zu machen. Auf diese große Herausforderung haben die Stadt Regensburg und mit ihr weitere Behörden, zahlreiche Organisationen, die Kirchen, Vereine und unzählige Ehrenamtliche schon früh reagiert.

In dieser Ausgabe berichten wir von der städtischen Asylsozialarbeit, von Schulangeboten für junge Flüchtlinge, von Flüchtlingspaten, der Inobhutnahme von geflüchteten Minderjährigen, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt, die in Flüchtlingsunterkünften helfen. Wir schildern Flüchtlingsschicksale aus der Sicht ehrenamtlicher Helfer, und Oberbürgermeister Joachim Wolbergs appelliert an die Flüchtlinge, sich auf die Grundregeln unserer Gesellschaft einzulassen.

Der Stadt ist bewusst, dass Bürgerinnen und Bürger, die auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, sich besorgt fragen, ob sie infolge der Betreuung von Flüchtlingen persönliche Nachteile zu befürchten haben: Eindeutig nein, sagt Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer in unserem Interview.

Wir hoffen, dass wir in diesem Heft viele Antworten auf Fragen geben können, die Sie, die Bürgerinnen und Bürger, bewegen.

Ihr Bei uns-Redaktionsteam

Inhalt

08 Ehrenamtliches Engagement
Aus Begegnungen werden Freundschaften

11 „Willkommen in Regensburg“
Mit Flüchtlingspaten auf Orientierungsfahrt

13 Unterricht und Integrationskurse
Potenziale erkennen und ausschöpfen

16 „Pur“ bietet Perspektiven
Betreuungsstelle für junge Flüchtlinge

21 Vorläufige Inobhutnahme
Erster Schritt in eine neue Zukunft

24 Regensburger Sozialpolitik
Interview mit Gertrud Maltz-Schwarzfischer

29 Im Porträt
Städtische Mitarbeiter in Notunterkünften

30 Asylsozialarbeit
Offenes Ohr und Orientierungshilfe

33 Hätten Sie's gewusst?
Immigration ist kein zeitlich begrenztes Ereignis

34 „Regensburg hilft“
Spenden für Flüchtlinge

Unser Titelbild: Syrischer Vater mit seinem Sohn in der Erstaufnahmeeinrichtung Zeißstraße



An dieser Bei uns-Ausgabe haben mitgewirkt (von links):

Stefan Effenhauser, Emerenz Magerl, Kristina Klement, Rolf Thym, Peter Ferstl, Dagmar Obermeier-Kundel, Juliane von Roenne-Styra



Landkreis
Regensburg

Hier lässt es sich leben!

- ▶ hohe Lebensqualität
- ▶ zukunftsfähige Arbeitsplätze
- ▶ ausgezeichnete Infrastruktur
- ▶ vielfältige Freizeitmöglichkeiten
- ▶ attraktives Baulandangebot



Weitere Informationen finden Sie unter
www.landkreis-regensburg.de

„Wir müssen unsere Werte deutlich machen“

Liebe Regensburgerinnen und Regensburger,

das gute und friedliche Zusammenleben der Menschen im weltoffenen, bunten und lebenswerten Regensburg wird ganz wesentlich von unseren gemeinsamen Werten getragen. Den Menschen in in dieser Stadt ist es schon seit langem wichtig, dass uns niemand infolge einer schwierigen Lebenslage verloren geht. Die Stadt und mit ihr viele Organisationen und Ehrenamtliche kümmern sich um Mitbürgerinnen und Mitbürger, denen es nicht so gut geht. Das hat mit unseren Werten zu tun: Ohne Mitmenschlichkeit, ohne das Kümmern um den anderen wäre Regensburg nicht die Stadt, die es heute ist. Wir sind uns bewusst, dass wir alle eng miteinander verbunden sind. Dass wir Verantwortung füreinander tragen.

Und dazu gehört, dass wir uns selbstverständlich auch um die Menschen kümmern, die vor Krieg, Verfolgung und großer Not zu uns fliehen. Ich freue mich jeden Tag aufs Neue sehr darüber, dass die Regensburgerinnen und Regensburger diese Menschen mit offenen Herzen und überwältigender Hilfsbereitschaft aufnehmen. Ich danke allen, die sich ehrenamtlich für die zu uns Geflüchteten engagieren. Ich danke ebenso herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hilfsorganisationen und der Kirchen. Und ich schließe in diesen Dank auch die



vielen Beschäftigten der Stadtverwaltung und weiterer Behörden ein, die weit mehr für die Versorgung und Betreuung von Flüchtlingen tun als von ihnen erwartet werden kann.

Uns allen ist klar, dass wir die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger nur dann in unsere Stadtgesellschaft integrieren können, wenn wir ihnen von Anfang an tatkräftig dabei helfen, hier gut anzukommen und Fuß zu fassen. Deswegen müssen wir uns ganz besonders anstrengen, um Asylsuchenden nicht nur Kleidung, Essen, ein Dach über dem Kopf und Arbeit zu geben. Wir müssen ihnen auch vermitteln, dass ihr Leben mit uns nur dann funktionieren wird, wenn sie dazu bereit sind, unsere Werte anzuerkennen:

Toleranz gegenüber allen friedlich gesinnten Glaubensrichtungen und Kulturen, die Freiheit des Wortes und der Kunst, die Gleichstellung von Mann und Frau, die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften - und die strikte Ächtung jeglicher Gewalt und sexueller Übergriffe.

Wir heißen alle, die wirklich Schutz suchen, herzlich willkommen. Aber keine Gewalttäter und keine Kriminellen, die unsere Hilfsbereitschaft missbrauchen. Das sage ich ganz deutlich. Durch die schrecklichen Übergriffe während der Neujahrsnacht in Köln und anderen Städten dürfen wir uns aber nicht von unserem guten Weg der Integration abbringen lassen. Und wir wollen weiterhin dafür sorgen, dass radikale Hetzer aus welcher Ecke auch immer bei uns keine Chance haben.

Liebe Regensburgerinnen und Regensburger, ich bitte Sie alle darum, mit Herz und Verstand daran mitzuwirken, dass aus den Neuankommenden gute Neubürger werden. Helfen wir ihnen, unsere Werte und unser Recht zu verstehen und danach zu leben.

Ihr



Was verändert sich im Bereich der Notfallunterkünfte?

Derzeit gibt es in Regensburg drei von der Stadt betriebene Notfallunterkünfte für erwachsene Asylsuchende und Familien. Dies sind die Turnhalle der Clermont-Ferrand-Schule, die Sporthalle Nord und das Bürgerstift St. Michael. Insgesamt 600 Asylsuchende können dort beherbergt werden.

Die Hallen sollen baldmöglichst wieder für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen. Das Bürgerstift St. Michael wird zu einem „Menschen-in-Not-Schutzhaus“ umgebaut. Als Ersatz für die drei bisherigen Notfallunterkünfte entstehen derzeit auf dem Areal der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne etwa 400 Notfallplätze, die nach derzeitigem Stand im Lauf des Februars zur Verfügung stehen sollen.

Wie kann man es schaffen, Menschen aus fremden Kulturkreisen bei uns in Deutschland zu integrieren?

Die Integration der Asylsuchenden wird die große Herausforderung der nächsten Jahre und Jahrzehnte sein.

Unerlässlich für eine gelingende Integration ist zunächst der Wille der Asylsuchenden, sich bei uns zu integrieren und auch deren Bereitschaft, aktiv zur Integration beizutragen. Dabei sind die Geflüchteten auf die Unterstützung durch Ehrenamtliche sowie durch staatliche und kommunale Stellen angewiesen. Dazu ist der Ausbau der hauptamtlichen Asyl-Sozialberatung durch staatliche und kommunale Stellen wie auch durch freie Träger erforderlich. Zudem wird ein starkes bürgerschaftliches Engagement gebraucht – etwa durch Helferkreise oder Patenschaften.

Integration gelingt wesentlich leichter, wenn die Asylsuchenden nicht in sogenannten „Ghettos“ untergebracht werden, sondern aus der Isolation geholt werden und ihnen beim Einleben in die noch fremde Gesellschaft geholfen wird.

Der Unterschied zwischen Erstaufnahmeeinrichtung und anderen Unterkünften

Eine Erstaufnahmeeinrichtung ist die erste Station eines nach Deutschland kommenden Asylsuchenden. Kommen mehr Asylsuchende in Bayern an als für sie Plätze in den Erstaufnahmeeinrichtungen zur Verfügung stehen, tritt der „Notfallplan Asyl“ der Bayerischen Staatsregierung in Kraft. Für diese Fälle müssen kurzfristige Unterbringungs-kapazitäten, sogenannte Notfallunterkün-

fte, geschaffen werden. Nach der Registrierung, der Gesundheitsuntersuchung und der Aufnahme des Asylantrages in den Erstaufnahmeeinrichtungen werden die Asylsuchenden auf Unterkünfte (meist Gemeinschaftsunterkünfte) in ganz Bayern und gegebenenfalls darüber hinaus verteilt. Dort bleiben sie in der Regel bis zum Abschluss des Asylverfahrens.



→ Die Gemeinschaftsunterkunft am Weinweg

Neues Amt für Integration und Migration



→ Ankommende Flüchtlinge

Voraussichtlich im ersten Halbjahr 2016 werden die bisherige Koordinierungsstelle „Flüchtlinge und Asylsuchende“, die Abteilung Ausländerangelegenheiten des Bürger- und Verwaltungszentrums, die Integrationsstelle sowie weitere einzelne Aufgabenbereiche zu einem neuen „Amt für Integration und Migration“ (Arbeitstitel) zusammengeführt werden.

Mit dieser Maßnahme möchte der OB der großen Bedeutung des Themas „Integration und Migration“ gerecht werden. Das neue Amt wird direkt dem Oberbürgermeister unterstellt sein.

Künftig bis zu 2000 Asylsuchende in der Erstaufnahmeeinrichtung

Die Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) hat im Wesentlichen zwei Standorte in Regensburg: auf dem Gelände der ehemaligen Pionierkaserne in der Zeißstraße und in der ehemaligen Bajuwarenkaserne an der Bajuwarenstraße.

Mitarbeiter des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge entscheiden dort über die Asylanträge der Asylsuchenden. In der Erstaufnahmeeinrichtung in der Zeißstraße finden derzeit bis zu 680 Personen Unterkunft.

Auf dem Gelände der ehemaligen Bajuwarenkaserne entstehen weitere Gebäude für die EAE, die voraussichtlich Anfang 2017 fertiggestellt sein werden. Ein Gebäude mit Platz für 160 Personen konnte bereits jetzt in Betrieb genommen werden.

Es ist davon auszugehen, dass an den beiden Standorten durch den Freistaat Bayern künftig insgesamt zwischen 1500 und 2000 Asylsuchende vorübergehend untergebracht sein werden.



→ Bildung bedeutet Zukunft

Was sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge?

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) sind Kinder oder Jugendliche, die ohne Eltern oder Verwandte in die Bundesrepublik einreisen. Sie sind besonders schutzbedürftig, weil sie entweder in ihrem Heimatland Opfer oder Zeuge von Gewalttaten waren und/oder während der Flucht Gewalt erlitten haben. Viele von ihnen sind stark traumatisiert.

Reisen sie in die Bundesrepublik ein, werden sie – im Rahmen des Kinder- und Jugendhilferechts – in Obhut genommen: Das Jugendamt bringt die Kinder und Jugendlichen unter und führt ein sogenanntes Clearingverfahren durch. Dabei werden zum Beispiel Alter und Nationalität, Bildungsgrad, Gesundheitsstatus und Ausbildungswünsche festgestellt. Außerdem wird eru-

iert, ob es Angehörige in der Bundesrepublik gibt.

Die jungen Menschen erhalten einen Vormund, der sie rechtlich vertritt und sich um Unterkunft, Erziehung und Bildung, Betreuung und Versorgung des Minderjährigen kümmert. Dabei geht es insbesondere auch um die Klärung der ausländer- und asylverfahrensrechtlichen Fragen sowie nach Möglichkeit um die Zusammenführung mit der Herkunftsfamilie oder weiteren Angehörigen mit sozialen Bezügen. Sofern eine Familienzusammenführung ausscheidet, wird seitens des Jugendamtes der konkrete Jugendhilfebedarf geprüft und in der Regel die Unterbringung in einer Anschlusseinrichtung oder günstigenfalls in einer geeigneten Pflegefamilie ermöglicht.

Welche Leistungen erhalten die Asylsuchenden?

Die Leistungen nach Paragraph 3 Asylbewerberleistungsgesetz setzen sich zusammen aus

- dem notwendigen Bedarf zur Sicherung des physischen Existenzminimums
- dem Bedarf für Unterkunft, Heizung sowie nötigste Innenausstattung, Haushaltsgegenstände
- dem Bargeldbedarf für die Sicherstellung des soziokulturellen Existenzminimums



→ Deutsch lernen hat oberste Priorität

Dringender Aufruf

Wer kann Wohnungen für anerkannte Asylsuchende anbieten?

Für bereits anerkannte Asylsuchende, die aus den Gemeinschaftsunterkünften ausziehen dürfen, sucht die Stadt dringend geeignete Wohnungen.

Entsprechende Angebote erbittet die Stadt an die E-Mail-Adresse regensburg-hilft@regensburg.de oder per Fax an die Nummer 507-5109.

Gemeinschaftsunterkünfte für mindestens 1800 Geflüchtete

Für erwachsene Asylsuchende und Familien bestehen in Regensburg derzeit sieben Gemeinschaftsunterkünfte – inklusive der neu fertiggestellten Gemeinschaftsunterkunft am Weinweg, die voraussichtlich Anfang Februar in Betrieb gehen wird. In diesen sieben Gemeinschaftsunterkünften finden insgesamt bis zu 478 Personen Unterkunft.

Infolge der seit 2014 stark angewachsenen Zahl von Asylsuchenden ist es auch in Regensburg notwendig, dass weitere Gemeinschaftsunterkünfte für die Unterbringung von Geflüchteten entstehen, die auf die Entscheidung über ihre Asylanträge warten. Es ist damit zu rechnen, dass Regensburg künftig weitere Asylsuchende zugewiesen werden. Insgesamt sollen in der Stadt mindestens 1800 Unterkunftsplätze zur Verfügung stehen. Deshalb gibt es konkrete Planungen für weitere Gemeinschaftsunterkünfte. Es ist vorgesehen, dass mithilfe privater Investoren im ersten und zweiten Quartal 2016 im Stadtosten südlich der Bahnlinie zusätzliche Gemeinschaftsunterkünfte mit insgesamt bis zu 720 Plätzen entstehen werden.

Nördlich der Bahnlinie im Stadtosten wird die Regierung der Oberpfalz ein neu entstehendes Gebäude mit voraussichtlich bis zu 138 Plätzen anmieten und in Betrieb nehmen. Die jeweiligen Größen der Gemeinschaftsunterkünfte bewegen sich voraussichtlich zwischen 138 und 360 Plätzen je Einheit.

Außerdem plant die Stadt Regensburg, auf einem im städtischen Eigentum befindlichen Gelände im Bereich der Dr.-Gessler-Straße den Bau einer weiteren Gemeinschaftsunterkunft, in der voraussichtlich rund 134 Plätze zur Verfügung stehen sollen.

Wo kann ich mich melden, wenn ich helfen möchte?

Alle Kontakte und regelmäßig aktualisierte Informationen finden Sie im Internet unter:

www.regensburg.de/regensburg-hilft



→ Wejd, Silvia Gross, Safaa, Mohamad und Kaniwar (v.l.): Syrische Gastfreundschaft in der Gemeinschaftsunterkunft

Ehrenamtliches Engagement für die Flüchtlinge

„Wie Syrien in mein Wohnzimmer kam“

SILVIA GROSS

Die Journalistin und Theologin Silvia Gross ist Geschäftsführerin der CSU-Stadtratsfraktion. In den Sommerferien engagierte sie sich ehrenamtlich in der Notfallunterkunft Clermont-Ferrand-Turnhalle. Aus den Begegnungen mit den Flüchtlingen sind mittlerweile Freundschaften geworden. In diesem Beitrag erzählt die Autorin von den tiefen Eindrücken, die diese Menschen bei ihr hinterlassen haben.

Weihnachten 2015. Diesmal mit syrisch-deutschem Essen und einer syrisch-palästinensischen Flüchtlingsfrau samt kleiner Tochter, die mit großen Augen vor dem bayerischen Christbaum in meinem Wohnzimmer steht, gemeinsam mit meiner Familie und mir. Wie kam es dazu?

Meine Urlaubszeit verbrachte ich letzten Sommer in der Turnhalle der Clermont-Ferrand-Schule. Die Stadtverwaltung hatte ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebeten, sich freiwillig eine gewisse Zeit

lang für den Einsatz in einer städtischen Notfallunterkunft zu melden.

Es war nicht abzusehen, was mich emotional dort erwartete und wie sehr es sich mit meinem Leben verbinden würde. Was Krieg, Bürgerkrieg, Verfolgung, Flucht, Vertreibung bedeuten, ist für uns hier schwer bis gar nicht vorstellbar. Bis dato kannte ich das nur aus den Medien, den Erzählungen über den Zweiten Weltkrieg von meinen Eltern und Großeltern, und auch aus meiner Zeit in Afrika, wo ich während eines Entwicklungshilfe-

aufenthalts Auswirkungen eines totalitären Regimes erfahren habe.

Vielfältige Schicksale

In der Halle traf ich auf 200 Menschen aus Syrien, Irak, Afghanistan, überwiegend allerdings aus Syrien. Frauen, Männer, Kinder, junge und ältere, Muslime, Jesiden, Aleviten und Christen, Menschen mit kurdischer oder palästinensischer Abstammung, mit Kopftuch und ohne, Familie, Paare, Geschwister oder Alleinstehende.

So vielfältig die Menschen dort waren, so vielfältig waren ihre Schicksale und einander doch so ähnlich. In den ersten Tagen stürmten Berichte von Krieg, Flucht, gefährlichen Fahrten übers Mittelmeer, über Familienangehörige, von denen manche auf der Flucht getrennt wurden oder bereits in der Heimat verschleppt

oder getötet wurden, auf mich ein. Meist arbeitete ich in der Kleiderkammer, ebenso als Begleiterin bei Fahrten ins Krankenhaus, in dem die Neuankömmlinge untersucht wurden. Während der langen Wartezeit, bis alle medizinisch gescreent waren, entspannten sich Gespräche, geführt in einem Mix aus Arabisch, Englisch, manchmal Französisch und vereinzelt bereits ein paar Brocken Deutsch. In den Wochen, die ich dort verbrachte, wurde deutlich: am wichtigsten sind Gespräche mit den Flüchtlingen, sie geben ihnen Orientierung und das Gefühl, nicht mehr ganz fremd zu sein.

Unvergessen wird mir jener Morgen bleiben, an dem ich in die Halle kam und durch den nüchternen Sportbereich und die morgendliche Gesprächskulisse beim Frühstück der Klang von Musik zog. Gegenmusik von Mozart. Ein geflohener Musiklehrer spielte mit Leidenschaft und erschuf eine fast surreale Situation inmitten der bunt zusammengewürfelten Zweckgemeinschaft aus Flüchtlingen und Helfern inmitten einer Turnhalle, die für viele Menschen zur Zuflucht geworden war.

Begeisterung beim Deutschlernen

Eingegraben hat sich auch die Begegnung mit Ammar aus Aleppo. Der Chemiker versuchte mit Begeisterung, Deutsch zu lernen. Auf Zetteln, ausgebreitet vor sich auf dem Holztisch, zeichneten sich erste Erfolge ab. Nach nur wenigen Wochen in Regensburg war er bereits in der Lage, Wörter, die ich ihm vorsprach, in Deutsch richtig niederzuschreiben. Jedes verfügbare Türschild in Halle und Schule las er mir vor – begierig, die Bedeutung der Wörter zu verstehen. Als Dank versuchte er, mir Arabisch beizubringen. Wir nahmen den Umweg über die englische Sprache, allerdings erwies sich der Mann aus Aleppo als der Schnellere beim Erlernen fremder Sprachen. Ihm, der in seiner syrischen Heimat *The Guardian* und die *Times* las, gelang es schnell, sich des Deutschen zu bemächtigen. Derzeit besucht er einen Intensivkurs in Deutsch, fünf Stunden täglich. Seinen naturwissenschaftlichen Studienabschluss möchte er gerne deutschen Standards angleichen.

Dann waren da Kaniwar und Ali, zwei kurdische Brüder aus Kobane, geboren in



→ Ammar aus Aleppo beim Deutschlernen

Damaskus. Mechaniker der eine, Sportlehrer der andere. Ali wurde angeschossen bei dem Versuch, die Familie mit Essen zu versorgen. Seine Narbe zeugt noch davon. Kaniwar berichtet, was auch viele Medien immer wieder schreiben, dass weder Assads syrische Armee noch die anderen radikalen (para-)militärischen Splittergruppen sich wirklich um die Bevölkerung Syriens und ihre Not scheren, unlängst zu besichtigen am Belagern und Aushungern diverser Städte in Syrien wie Madaya. Kaniwar betont, dass es letztlich darauf hinausläuft, dass man, egal in welcher Armee man in Syrien kämpfen würde, immer gezwungen wäre, letztlich das eigene Volk zu töten. Also haben sich Kaniwar und Ali entschlossen, Syrien zu verlassen und dreieinhalb Stunden die gefährliche Überfahrt übers Mittelmeer in Kauf zu nehmen, vor allem, weil in Kobane der sogenannte Islamische Staat (im

Folgenden Daesh genannt) Minderheiten massiv unterdrückte und kurdische sowie christliche Siedlungen angriff.

Ähnliches weiß Mohamad aus Salamiyya zu berichten. Seine Stadt liegt nahe Homs, das stark von den Auswirkungen des Bürgerkriegs betroffen ist. Mohamad möchte seine Zeit hier nutzen und gerne eine Ausbildung zum Mechaniker machen.

Gegenseitiger Respekt

Der Koch Oshana, seines Zeichens Christ aus der Provinz Al-Hasakah hat erlebt, wie einer seiner Freunde bei der Verteidigung der Stadt Umalkef gegen den Daesh ums Leben kam. Oft habe ich Oshana gesehen, wie er einen Rosenkranz um den Hals getragen hat, für alle sichtbar – und ich habe nie erlebt, dass er auch nur einmal dafür von einem Muslim angegriffen worden wäre. Drei seiner muslimischen Freunde bereiten sich auf die Konversion zum Christentum vor; offen lasen sie in ihrer arabisch-deutschen Bibel und trugen ebenfalls ihre Rosenkränze sichtbar um den Hals, auch sie erlebten keinerlei Anfeindung deswegen. Als ich mit einer Gruppe aus dem Michlstift eine Stadtführung unternehmen wollte, wurde daraus auf deren Wunsch hin eine Führung durch Regensburger Kirchen. Die Teilnehmer in der Gruppe waren sowohl Muslime als auch Christen, Frauen wie Männer. In großem gegenseitigen Respekt tauschten sie sich über Bräuche und Rituale ihrer jeweiligen Religion aus, und Regensburger Kirchen wie die Schottenkirche und natürlich auch der Dom stießen auf reges Interesse. Besonders fühlten sich



→ Der christliche Koch Oshana mit seinen muslimischen Freunden Haval und Bayar, die zum Christentum konvertieren wollen, beim Besuch der Schottenkirche

die Muslime zu den Mariendarstellungen hingezogen, da Maria auch im Islam große Verehrung genießt. Eine feindselige Haltung der hiesigen Religion gegenüber habe ich bei solchen Anlässen nicht erlebt.

Flucht für eine bessere Zukunft

Schließlich ist da Safaa mit ihrer kleinen Tochter Wejd (4 Jahre). Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester studierte sie zusätzlich Pädagogik und Philosophie und arbeitete zuletzt als Grundschullehrerin. In einem Gespräch erzählt sie mir dies: „Ich bin Palästinenserin aus Syrien und habe im Flüchtlingslager Yarmouk am Rande von Damaskus gelebt (Anmerkung zur weiteren Information: www.amnesty.de/2014/3/7/syrien-die-belagerung-von-yarmouk-eine-horrorgeschichte-von-kriegsverbrechen-hunger-und-tod).

Bis vor fünf Jahren war das Leben in Syrien normal, aber dann begann der Krieg. Alles änderte sich zum Schlechten. Zuerst mussten wir unser Heim verlassen und unsere Jobs aufgeben, und wir flohen an einen anderen Ort, um unsere Kinder vor den Bombardements zu schützen. Alles veränderte sich, und wir waren immerzu traurig, als wir erlebten, wie Nachbarn und Freunde



→ Hoffnung auf Zukunft: Die kleine Wejd in der Notfallunterkunft

durch Bomben und Schrotmunition umkamen. Die Trauer wurde unerträglich, als wir sahen, wie die Regierung ganze Familien hinrichtete. Ich sprach mit meinem Mann, dass wir Syrien verlassen müssen, aber wir hatten nicht genug Geld für uns alle fünf, um alle zusammen zu fliehen. Also sagte ich ihm, dass ich mit unserer kleinen Tochter als erstes gehen

werde. Ich liebe meine Kinder und möchte für sie eine sichere Zukunft. Also verabschiedete ich mich von meinen anderen Kindern und bat Gott, sie zu beschützen. Nun begann die schwierige Reise von Damaskus nach Aleppo, dann in die Türkei und von dort auf das Schlauchboot über das Mittelmeer, wo der Tod immer mitreist. Wir haben dem Tod ins Auge gesehen, und ich sah immer meine kleine Tochter an und bat sie um Vergebung, weil sie fror und Hunger hatte. Nach sieben Stunden auf dem Meer erreichten wir endlich Griechenland. Und Mazedonien. Danach Serbien. Am schwierigsten war es in Ungarn. Wir marschierten durch schlechtes Wetter, Regen und Kälte. Ich vergesse unsere Schmerzen nicht, als wir auf der Straße geschlafen haben. Manchmal hatten wir weder Essen noch Wasser. An der ungarischen Grenze trafen wir einen Mann, der uns all unser Geld abnahm und uns nach Deutschland brachte, uns nachts um eins auf der Straße aussetzte und verschwand. Wir sahen niemanden. Schließlich trafen wir eine Frau, die uns fragte, wohin wir gehen. Sie brachte uns warme Kleidung und fuhr uns mit ihrem Auto zur Polizei. Von dort aus wurden wir nach Regensburg in die Erstaufnahmeeinrichtung gebracht. Ich spüre, dass ich in dieser Stadt meine traurige Flucht beendet habe. Ich traf sehr gute Menschen, die mir immer wieder geholfen haben und es noch tun. Manchmal könnte ich weinen vor Freude, dass ich all das überlebt habe und jetzt hier bin mit meiner Tochter in einer Gemeinschaftsunterkunft. Darüber bin ich froh, aber ich vermisse meinen Mann und meine anderen Kinder. Ich habe furchtbare Angst, dass ihnen etwas Schlimmes zustößt. Deshalb bin ich hier, um für meine Familie Sicherheit zu finden jenseits des Krieges. Ich bedanke mich bei der deutschen Regierung. Meine besondere Liebe aber gilt Regensburg und seinen Menschen.“

Die Dankbarkeit der Flüchtlinge hier ist groß, das erlebe ich immer wieder. Genau so groß ist ihr Entsetzen über das, was in Paris, Köln oder Istanbul passiert ist. Sie fürchten, dass die Gewalt, vor der sie geflohen sind, sie hier einholen könnte. Und etliche haben sich bei mir für die Übergriffe in Köln, für die sie so gar nichts können, entschuldigt. Auch das muss gesagt werden.



→ Silvia Gross mit Safaa und Wejd auf der Dult

Fotos: Silvia Gross



„Willkommen in Regensburg“

Mit Flüchtlingspaten auf Orientierungsfahrt

VON EMERENZ MAGERL

Die Hilfsbereitschaft der Regensburger ist überwältigend groß: Allein für das Flüchtlingspaten-Programm haben sich seit Herbst 2014 rund 500 Bürgerinnen und Bürger beworben – sehr viel mehr, als die Stadt derzeit vermitteln kann.

Franz Dorner ist ein gefragter Mann. Als Ansprechpartner für Flüchtlingspatenschaften bei der Stadt Regensburg steht sein Telefon derzeit selten still. Aus ganz Deutschland erreichen ihn Anfragen für Vorträge oder Workshops. „Unser Paten-Modell spricht nicht nur viele engagierte Bürgerinnen und Bürger in Regensburg an“, stellt Dorner fest: „Es findet mittlerweile auch weit über die Stadt hinaus Beachtung.“ Als Abteilungsleiter beim Amt für Jugend und Familie ist der

Sozialpädagoge sonst für die spezialisierten Sozialen Dienste der Stadt Regensburg zuständig – für Adoptionen, den Jugendschutz und Pflegefamilien. Das Patenprogramm für Flüchtlinge habe auch ihn vor neue Herausforderungen gestellt, erzählt Dorner, der diese Aufgabe im Herbst 2014 übernommen hat. Und weil sich diese auf Dauer nicht „nebenbei“ stemmen ließ, ist er dafür seit Mitte 2015 zur Hälfte von seinen eigentlichen Aufgaben freigestellt.

Einzelgespräche mit allen Interessierten

Denn wenn sich jemand an die Stadt Regensburg wendet, weil er sich ehrenamtlich als Flüchtlingspate engagieren will, so kommt er unweigerlich hier an: Im Amt für Jugend und Familie, erster Stock, Zimmer 107. Wobei ihn die allermeisten Anfragen per Mail erreichen, erzählt Dorner: „Seit Herbst 2014 haben wir bereits rund 500 Zuschriften gezählt. Sie alle zu beantworten, Einzelgespräche zu führen und aussagekräftige Patenprofile zu erstellen, nimmt nur leider sehr viel Zeit in Anspruch.“

Viele Interessenten mussten daher mehrere Wochen warten, bis sie eine Antwort erhielten. „Aktuell haben wir deutlich

mehr potentielle Paten als berechnete Flüchtlinge“, stellt Dorner fest: „Für das Programm infrage kommen nämlich nur solche Asylsuchende, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen. Die also aller Voraussicht nach dauerhaft in Regensburg leben werden. Das trifft derzeit auf 300 bis 400 Leute zu.“ Auf lange Sicht soll deren Zahl jedoch auf bis zu 3000 steigen, prognostiziert Dorner: „Wir werden in Zukunft also noch sehr viele Flüchtlingspaten benötigen und hoffen natürlich, dass die Hilfsbereitschaft der Regensburger auch weiterhin anhält.“

Paten begleiten bei Behördengängen oder zum Arzt

Rund 60 Paten hat Dorner schon erfolgreich vermittelt – „60 Tandems, die durch Regensburg fahren“. Dieses Bild verwendet Dorner gerne, wenn er von Flüchtlings-Patenschaften spricht. Schließlich funktioniert das auch wie eine Orientierungsfahrt durch unsere Stadt, unsere Werte und Gesellschaft“, erklärt er: „Der Pate sitzt am Steuer, und die Schützlinge treten mit in die Pedale, damit es gemeinsam voran geht.“

Wobei es längst nicht nur Einzelpersonen sind, die helfen. Auch Paare oder ganze Familien haben sich zur Verfügung gestellt, um Flüchtlinge beispielsweise bei Behördengängen oder Arztbesuchen zu betreuen. Bei Bedarf stehen ihnen dafür auch ehrenamtliche Dolmetscher zur Seite. Wie viel Zeit sie in dieses Ehrenamt investieren müssen, hängt nicht zuletzt davon ab, ob sie „nur“ einen einzelnen



→ Als Ansprechpartner für Flüchtlingspatenschaften nimmt Franz Dorner auch selbst öfter an gemeinschaftlichen Aktivitäten teil

Flüchtling betreuen oder gar eine mehrköpfige Familie, bei der es auch viele Fragen rund um Kindergarten oder Schule gibt.

Im Tandem lernen Flüchtlinge leichter Deutsch

Über diese erste Orientierungshilfe sieht Dorner in Flüchtlingspatenschaften auch den Startschuss für eine gelingende Integration. „Im Tandem lernen die Asylsuchenden leichter Deutsch. Sie erfahren, wie wir hier ticken, welche Werte, Regeln und Normen in unserer Gesellschaft selbstverständlich sind.“

Ob sich ein Pate auch persönlich für diese Aufgabe eignet, findet Franz Dorner im persönlichen Gespräch heraus: „Wobei

ich die Interessenten an einer Hand abzählen kann, die ich abgelehnt habe. 99 Prozent der Bewerber kommen mit besten Absichten zu uns und wollen den Neankömmlingen in unserem Land einen guten Start ermöglichen.“

Regerer Austausch unter Flüchtlingspaten

Doch auch Helfer brauchen Hilfe, wie Dorner weiß. Er organisiert daher regelmäßige Netzwerkabende und Fortbildungsveranstaltungen in einer engen Kooperation mit der VHS und dem Evangelischen Bildungswerk (EBW) für Flüchtlingspaten. Dabei geht beispielsweise um interkulturelle Kompetenzen und rechtliche Fragen. oder „Trauma-Folgen“, sagt Dorner: „Damit sind die Paten durchaus auch konfrontiert. Das ist wahrlich keine leichte Aufgabe.“

Dass dennoch so viele Menschen bereit sind, sie zu übernehmen, macht Dorner stolz. „Wir haben in Regensburg eine tolle Willkommenskultur, und ich hoffe, dass das auch in den kommenden Monaten und Jahren so bleibt.“ Den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die gerne eine Patenschaft übernehmen würden, bisher aber leer ausgingen, legt Dorner die verschiedensten Helferkreise ans Herz, die auf www.regensburg.de unter „Regensburg hilft“ zu finden sind: „Hier können sie in der Zwischenzeit auch sehr viel Gutes bewirken und Flüchtlingen helfen - unabhängig davon, ob sie Pate sind oder nicht.“



→ Beim interkulturellen Vernetzungsfest des Evangelischen Bildungswerks im Sommer 2015 waren alle „Paten-Tandems“ eingeladen



Deutschunterricht und Integrationskurse

Potenziale erkennen und ausschöpfen



→ In Übergangsklassen werden die Kinder auf den normalen Schulalltag vorbereitet

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Wie die große Zahl an Flüchtlingen sich auf die Identität unserer Gesellschaft auswirkt, das wird sich im Wesentlichen daran bemessen, wie gut, wie reibungslos und wie schnell die Integration gelingt. Intensiver Deutschunterricht und Integrationskurse sollen dazu beitragen, dass möglichst alle Potenziale erkannt und ausgeschöpft werden. Sie sollen aber auch verhindern, dass sich Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit ausbreiten können.

„Unser Ziel ist es, diese Menschen da abzuholen, wo sie stehen“, formuliert Dr. Hermann Hage, der Referent für Bildung, Sport und Freizeit, das Ziel, das sich er und seine Mitarbeiter gesetzt haben. Vor allem bei den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen gehe es darum, ihnen sobald wie möglich eine schulische Ausbildung bzw. einen Ausbildungsplatz und

so eine Zukunftsperspektive zu verschaffen.

Doch dazu müssen erst die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Einzelnen ermittelt werden. In einer Art Clearingverfahren lotet Alexander Piendl aus, was notwendig ist, um gerade jungen Menschen die Unterstützung teil werden zu lassen, die sie benötigen, um in einem ihnen völ-



Alexander Piendl

Seit Juni 2015 ist der Realschullehrer und Kulturwissenschaftler Alexander Piendl für die Clearing-Verfahren zur Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie EU-Zuwanderern im Amt für Weiterbildung des Referats für Bildung, Sport und Freizeit zuständig.

Folgendes sind seine Aufgaben im Einzelnen:

- Erfassung der schulpflichtigen Jugendlichen (ab 15 Jahre) und jungen Erwachsenen (bis 21 Jahre)
- Testung der Vorkenntnisse und Kompetenzfeststellung (Alphabetisierung, Deutsch-/ Mathematikkenntnisse)
- Schulische Beratung und Zuweisung an die entsprechenden Bildungseinrichtungen: Berufsschule II Regensburg oder Berufsschulzentrum Regensburger Land
- Konzepterstellung für die Vorkurse und eigene Unterrichtstätigkeit
- Beratung der städtischen Bildungseinrichtungen im Bereich Didaktik/ Methodik (Lehrerfortbildungen)
- Netzwerkarbeit mit den im Migrations-Bereich tätigen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Ämtern

lig fremden Land möglichst schnell auf eigenen Füßen zu stehen. Dabei kann es genauso um Alphabetisierungskurse gehen wie um den Besuch eines Gymnasiums. „Wir testen jeden Einzelnen und nehmen eine Einstufung vor. Aber wir zeigen dem Betreffenden auch, dass ein Schulabschluss notwendig ist und welche Chancen dadurch entstehen“, erläutert er. In Zuständigkeit der staatlichen Schulämter für die Stadt und den Landkreis Regensburg wurden deshalb im Grund- und Mittelschulbereich eigene Übergangsklassen eingerichtet, in denen Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse auf den normalen Unterricht vorbereitet werden. Noch im vergangenen Schuljahr waren dies 19 Klassen in Stadt und Landkreis. Mittlerweile sind sie auf insgesamt 34 aufgestockt worden. Die räumlichen Voraussetzungen im städtischen Bereich hat hierfür der Sachaufwandsträger (siehe Infokasten!) zu schaffen. Um auch langfristig dem gestiegenen Bedarf Rechnung zu tragen, investiert die Stadt erhebliche Summen in den Ausbau von Schulen und Kindertagesstätten. So werden beispielsweise die Ganztagszüge in der Pestalozzi-Schule sowohl im Grund- als auch im Mittelschulbereich neu auf- bzw. ausgebaut.

Modellfall Gymnasium

Eine Besonderheit weist der gymnasiale Bereich auf. Sowohl am Werner-von-Siemens-Gymnasium (WvSG) als auch am städtischen Von-Müller-Gymnasium (VMG) gibt es mittlerweile ein Beschulungsmodell, mit dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler mit Migrati-

onshintergrund gefördert werden sollen. Regensburg ist hier einer von fünf Standorten in Bayern. Der Schulalltag teilt sich auf in zwei Tage Unterricht an der Stammschule und drei Tage mit intensivem Deutsch-Unterricht, entweder am VMG, das zuständig ist für die jüngeren Schülerinnen und Schüler, oder am WvSG, das Sprachunterricht für die älteren bietet. Hintergrund ist die Überlegung, dass die Schülerinnen und Schüler eine intensive Deutsch-Förderung erfahren, gleichzeitig aber im sozialen Kontext ihrer Stammschule bleiben können. Der Deutsch-Unterricht umfasst dabei auch die Fachterminologien, die notwendig sind, um den Lerninhalten in den anderen Fächern, z.B. in den Naturwissenschaften, folgen zu können.

Intensive Förderung im Berufsschulbereich

Besonderes Augenmerk ist der Förderung im Berufsschulbereich gewidmet. „Seit etwa fünf Jahren sind wir einer der Standorte in Bayern, die in dieser Beziehung am besten aufgestellt sind“, unterstreicht der Bildungsreferent. Die bislang sechs Vorklassen an der städtischen Berufsschule II werden ab dem 2. Halbjahr um weitere vier Klassen, davon zwei an der BS I aufgestockt, um dem steigenden Bedarf an Auszubildenden im Bereich der metallverarbeitenden und der Elektro-Industrie Rechnung zu tragen. „Zielsetzung ist es, die Jugendlichen gut in unser Schulsystem zu integrieren und ihre Chancen und Fähigkeiten so weit wie möglich zu fördern und zu nutzen“, erklärt Piendl. Wer zunächst keinen Platz in



→ Besonderes Augenmerk genießt die Förderung im Berufsschulbereich



→ Auch im gymnasialen Bereich spielt Regensburg eine Vorreiterrolle

einer der Berufsschulklassen gefunden hat, muss aber nicht untätig in seiner Unterkunft herumsitzen, denn die Volkshochschule bietet Vorkurse für junge Migranten an. Etwa 140 Schülerinnen und Schüler büffeln hier derzeit vier Stunden pro Tag Deutsch, um anschließend nahtlos den Übergang ins deutsche Schulsystem zu schaffen.

Vielfältiges Angebot der vhs

Erwachsene Flüchtlinge und Asylbewerber aus Syrien, dem Iran, dem Irak und Eritrea haben die Möglichkeit, an einem von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Kurs „Erstorientierung Deutsch“ teilzunehmen. Aktuell finden hier vier Kurse mit 50 Teilnehmern statt. Auch Migranten, die sich noch im Anerkennungsverfahren befinden, können seit November 2015 mit Unterstützung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge an Integrationskursen teilnehmen. Kostenlose Beratungen und Einstufungstests finden jeden Donnerstag von 14 bis 18 Uhr im Lernpunkt im BiC BildungsCenter im KÖWE, Dr.-Gessler-Straße 47 statt. So sollen den Flüchtlingen nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die Grundwerte der Demokratie, die gültigen Rechtsgrundlagen und Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland vermittelt werden.

Zur Sache

Sachaufwandsträger

Die Stadt ist Sachaufwandsträgerin für alle öffentlichen staatlichen Schulen, von der Grundschule bis zum Gymnasium; das heißt, sie ist zuständig für Bau und Unterhalt der Schulgebäude sowie deren Ausstattung. Sie betreibt aber auch eigene, kommunale Schulen, so das Von-Müller Gymnasium und drei große Berufsschulen. Hier sind die Gestaltungsmöglichkeiten größer und die Integrationsarbeit wird dort in eigener Zuständigkeit erledigt.



→ Bildungsreferent Dr. Hermann Hage (rechts) und Alexander Piendl ist die schulische Förderung von Migranten ein wichtiges Anliegen



Betreuungsstelle für junge Flüchtlinge

„Pur“ bietet Jugendlichen eine Perspektive

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Die Abkürzung „pur“ steht für pupil und refugee (englisch Schüler und Flüchtling). Dahinter verbirgt sich die Betreuungsstelle für junge Flüchtlinge und Asylsuchende des Amtes für Jugend und Familie an der städtischen Berufsschule II, wo Sozialarbeit „pur“ geleistet wird. Die beiden Sozialpädagoginnen Claudia Müller und Judith Meyer helfen bei Fragen zu Unterricht, Schule und Ausbildung, unterstützen aber auch bei psychischen oder soziokulturellen Belangen und tragen dazu bei, dass Vorurteile im schulischen Umfeld gar nicht erst einen Nährboden finden.

Insgesamt sechs Klassen gibt es für junge Flüchtlinge an der Berufsschule II an der Alfons-Auer-Straße im Regensburg-Osten. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen vorwiegend aus Syrien und Afghanistan. Einige sind mit ihrer Familie nach Regensburg gekommen. Viele von ihnen haben die Flucht aber ohne ihre Eltern und ohne familiären Rückhalt hinter sich bringen müssen.

Jetzt geht es darum, Fuß zu fassen in einer neuen Umgebung, in der zunächst alles fremd ist, traumatische Erlebnisse zu überwinden und eine Perspektive zu finden für die Zukunft.

Mit einer gezielten Einzelfallberatung, aber auch mit ganz unterschiedlichen Projekten unterstützen Claudia Müller und Judith Meyer die Integration der jungen Menschen.

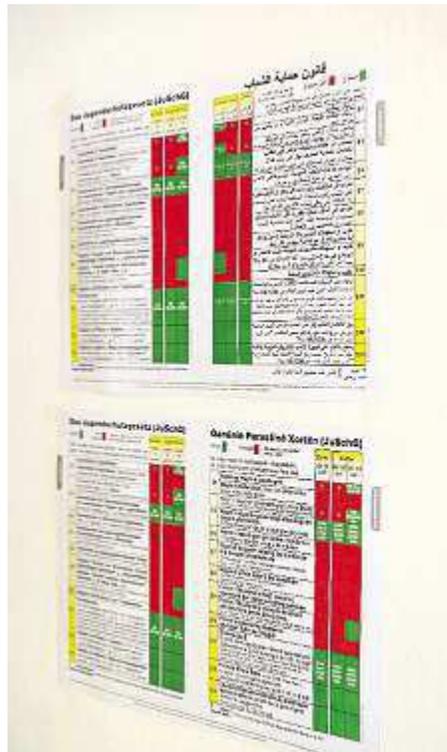


Hilfestellung bei allen Problemen

„Die Berufsschulpflicht ist für uns die Chance, junge Menschen nach einer traumatischen Flucht aus ihrer Tristesse herauszuholen und ihnen eine Perspektive zu bieten“, fasst Judith Meyer ihre Tätigkeit zusammen. Die meisten seien sehr motiviert, ehrgeizig und daran interessiert, so bald wie möglich gut Deutsch zu lernen und eine Ausbildung zu machen.

Aber natürlich gibt es auch immer wieder Probleme, die so einfach nicht zu lösen sind, wenn man der Sprache noch nicht mächtig ist und sich plötzlich vor bürokratische Hürden gestellt sieht. Da geht es dann beispielsweise um die Beschaffung von Busfahrkarten oder um das Ausfüllen eines Formulars. Es sei aber auch schon vorgekommen, erzählt Judith Meyer, dass ein Schüler aufgrund eines Missverständnisses vom Sozialamt kein Geld bekommen habe. „Das war dann wirklich ein existenzielles Problem, das ich durch einen Telefonanruf aber schnell lösen konnte.“

Aber es gibt auch noch andere Fälle, die selbst den beiden Fachkräften an die Nieren gehen. „Da kam ein junger Mann zu mir mit den Worten: ‚Kopf kaputt‘. Der war ganz akut traumatisiert und konnte nicht mehr schlafen, weil er die Bilder von Krieg und Terror einfach nicht mehr aus dem Sinn bekam“, berichtet Claudia Müller. Oder ein 15-Jähriger, der im Unterricht auffiel, weil er völlig damit überfordert war, dass seine Angehörigen im Heimatland seine finanzielle Unterstützung erwarteten. Ein anderer erfuhr per SMS, dass seine Familie in Syrien einem Terroranschlag zum Opfer gefallen war. „In solchen Situationen kann es vorkommen, dass man am Ende selber da sitzt und weint und sich hilflos fühlt“, sagt Müller. Dennoch sei es wichtig, „dass jemand da ist, der einfach zuhört, auch wenn er nicht unbedingt gleich einen Lösungsvorschlag parat hat. Denn wenn es uns gelingt, für einen Moment einen Funken Hoffnung zu säen, dann ist das schon eine ganze Menge.“ Trotzdem bleibt es



→ Jugendschutz international

natürlich nicht allein beim Zuhören. Denn die beiden Fachkräfte verfügen über Kontakte zu Fachärzten, Fachstellen und zur Kinder- und Jugendpsychiatrie, die sie schnell und unbürokratisch aktivieren können.

Projektbezogene Arbeit

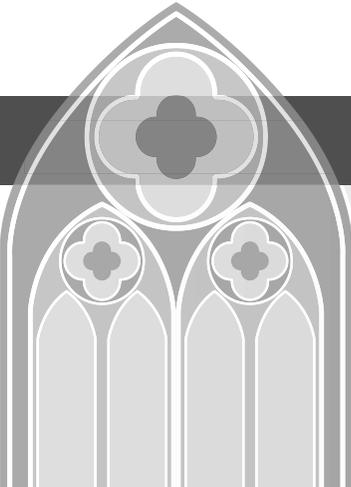
Neben der Einzelfallarbeit sind es vor allem spezifische Projekte, mit denen die beiden Sozialpädagoginnen versuchen, die jungen Flüchtlinge an die Normalität in Deutschland heranzuführen. Dazu gehört auch ein Kochkurs, der in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Jugend-

sozialarbeit angeboten und gemeinsam mit deutschen Jugendlichen durchgeführt wird. Beim Hausaufgabenprojekt unterstützen Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule und der Fachoberschule die ausländischen Jugendlichen, wenn es Fragen und Probleme rund um das Thema Hausaufgaben gibt. Das Patenprojekt soll Regensburgerinnen und Regensburger, die sich für eine Patenschaft gemeldet haben, und junge Flüchtlinge möglichst passgenau zusammenbringen. Gleichzeitig haben die beiden Sozialpädagoginnen aber auch ein Präventionsprojekt für die deutschen Schülerinnen und Schüler ins Leben gerufen, das dazu beitragen soll, Vorurteile gegenüber Asylsuchenden schon im Keim zu ersticken. Denn: „Ein Schmelzbrand kann an einer Schule schnell zur Explosion führen“, weiß Claudia Müller.

Gute Vernetzung

Dass diese Arbeit an der Berufsschule II so erfolgreich ist, ist auch der Tatsache geschuldet, dass die Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen, Lehrkräften, Ausbildungsbetrieben und allen weiteren Fachstellen von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Vor allem eine exzellente Vernetzung trägt dazu bei, dass viele Probleme auf kurzem Wege gelöst werden können.

„Die Arbeit unserer Fachkräfte stellt einen extrem wichtigen Beitrag zu mehr Menschlichkeit im Umgang mit Flüchtlingen dar. Sie sorgt aber auch dafür, dass diese jungen Menschen eine Chance auf Zukunft erhalten“, unterstreicht Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer.





Städtische Bestattung

**Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsan-
gelegenheiten ab. Wenden Sie
sich vertrauensvoll an uns.**

- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Überführungen
- Kostenlose Hausbesuche

→ Tag und Nacht erreichbar

Tel. 5 07 23 46 und 5 07 23 47

**Regeln Sie schon zu Lebzeiten
Ihre Bestattung durch unsere
Bestattungsvorsorge.**

Wir beraten Sie unverbindlich
und individuell:

**Tel. 5 07 23 41 und
5 07 23 48**

Bestattungsdienst der Stadt Regensburg • Bürger- und Verwaltungszentrum • D.-Martin-Luther-Str. 3
staedtiche-bestattung@regensburg.de, www.regensburg.de/bestattungen

Wenn sie in Regensburg ankommen,

dann haben sie nur das dabei, was sie tragen können. Sie haben Tausende von Kilometern auf abenteuerlichen Wegen hinter sich, viele haben ihr ganzes Geld für die Flucht ausgegeben. Manche haben auf der Flucht Vater, Mutter, Frau, Mann, Kind verloren, haben ansehen müssen, wie andere Flüchtlinge starben. Kinder und Jugendliche haben sich ganz allein zu uns durchgeschlagen. All das muss man sich immer wieder vor Augen halten, wenn man darüber spricht, was die vielen ankommenden Menschen für uns bedeuten, für unsere Gesellschaft, für unseren Wohlstand, für unser Leben.

In Regensburg sorgt die Stadt gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Hilfsorganisationen und mit kräftiger Unterstützung durch viele engagierte Ehrenamtliche dafür, dass die Geflüchteten erst einmal Ruhe, Unterkunft und Sicherheit finden – wie auf unseren Bildern, die in und um die städtische Notfallunterkunft in der Turnhalle der Clermont-Ferrand-Schule entstanden. Die überwältigende Hilfsbereitschaft der Regensburgerinnen und Regensburger zeigt: Wir wollen diese Menschen nicht ihrem Schicksal überlassen. (rt)







Privathaftpflicht Classic

Damit Sie auch mal Fehler machen dürfen

JETZT NEU:
Verbessertes Angebot!

Wer durch eine Unachtsamkeit einen Schaden anrichtet, muss ihn wieder gut machen. Sichern Sie sich deshalb umfassend ab.

Große Leistung. Günstiger Preis. 50 Mio. € pauschal für Personen- und Sachschäden.

Für Familien nur 67,00 €* und für Singles sogar nur 50,25 €* im Jahr (mit Selbstbeteiligung noch günstiger).

* Jahresbeiträge einschließlich der gesetzlichen Versicherungssteuer – zur Zeit 19 %

Ein Produkt der HUK-COBURG Allgemeine AG, 96444 Coburg

Geschäftsstelle Regensburg

Tel. 0941 5688414
gs-regensburg@HUK-COBURG.de
Albertstr. 2
93047 Regensburg
Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–16.00 Uhr

Kundendienstbüro Karin Popp

Tel. 0941 709458
karin.popp@HUKvm.de
Unterislinger Weg 41
93053 Regensburg
Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr
Di. u. Do. 16.00–18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Kundendienstbüro Alfred Nitsch

Versicherungsfachmann
Tel. 0941 448733
alfred.nitsch@HUKvm.de
Isarstr. 3
93057 Regensburg
Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr
Mo., Mi., Do. 16.00–18.00 Uhr



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig



Vorläufige Inobhutnahme

Erster Schritt in eine neue Zukunft

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Etwa 60 Jugendliche, vorwiegend aus Syrien und Afghanistan, haben in der Adolf-Schmetzer-Straße eine vorübergehende Heimat gefunden. Im Regensburger Hof, einem ehemaligen Hotel, können sie nach monatelanger gefährlicher Flucht zunächst einmal zur Ruhe kommen und erste Erfahrungen mit der deutschen Sprache und dem Leben in Deutschland machen, bevor eine Entscheidung darüber getroffen wird, ob und wo sie dauerhaft bleiben können.

Auf den ersten Blick könnte man Jawed für Mitte zwanzig halten. Zusammen mit zwei jüngeren Brüdern haben die Eltern den 16-jährigen Afghanen vor rund drei Monaten auf die Flucht nach Europa geschickt, nachdem der Vater den Taliban die Gefolgschaft verweigert hatte und die Familie daraufhin massiv mit dem Tod bedroht wurde. Eltern und weitere sechs Geschwister mussten zurückbleiben. Mehr Geld konnte die Familie einfach nicht aufbringen. Jawed

und seinen Brüdern gelang, was viele nicht schaffen: Sie flohen über Pakistan, den Iran, die Türkei und schließlich über die Balkan-Route nach Deutschland. Per Zug, per Schlauchboot, per Bus – den größten Teil der Strecke aber zu Fuß, und das, obwohl Jawed nach einem schlecht verheilten Bruch am Fuß bei jedem Schritt Schmerzen hat. „Das ist normal“, sagt er. Die Schmerzen gehören mittlerweile zu seinem Leben. Er erträgt sie lächelnd.

Deutsch lernen und eine Ausbildung machen

Osamas Geschichte klingt ähnlich. Auch seine Eltern wollten wenigstens den Sohn in Sicherheit wissen. „Du musst nach Europa, dort ist Frieden. Hier gibt es keine Zukunft für dich“, habe ihm seine Mutter mit auf den Weg gegeben, erzählt der 17-jährige Syrer. Er musste mitansehen, wie viele auf der Flucht ihr Leben ließen. Dass er es bis nach Regensburg geschafft hat, kommt ihm wie ein Wunder vor. Nach einem Monat in der Notfallunterkunft in der Sporthalle Nord, lebt er jetzt seit November im Regensburger Hof. Sein wichtigstes Anliegen: Deutsch lernen und dann eine Ausbildung machen, vielleicht sogar studieren.

Osama und Jawed sind ehrgeizig. Sie wissen, wie wichtig es ist, der Landessprache mächtig zu sein. Innerhalb von zwei Mo-

naten haben sie gelernt, Deutsch zu sprechen und fast alles zu verstehen. Osama besucht bereits einen Fortgeschrittenenkurs im Alumneum. Jawed lernt selbst, der lange Fußmarsch zum Unterrichtsort würde seinem Fuß schaden. Stolz erzählt er, dass ihm Verwandte ein Lehrbuch geschickt hätten, das er jetzt durchackert. „Servus, habe die Ehre“, sagt er und lächelt verschmitzt. Da merkt man plötzlich, dass er eben doch kein Erwachsener ist.

„Wenn die Jugendlichen hier ankommen, wirken die meisten deutlich älter“, erklärt Michael Dutz, der den Regensburger Hof leitet. „Wenn sie hier zur Ruhe kommen, dann verjüngen sie sich quasi mit jedem Tag, weil sie merken, dass sie hier endlich in Sicherheit sind.“ In den ersten drei Wochen nach ihrer Flucht seien die meisten sehr angepasst. Schlafen und Essen sind dann das Allerwichtigste. Danach erst stelle sich heraus, welchen psychischen Ballast die jungen Menschen mit sich herumschleppen.

Feste Strukturen geben Halt im Leben

Feste Strukturen sollen dazu beitragen, dass die Jugendlichen schnell wieder Halt und eine Orientierung im Leben finden. Dazu gehören fixe Essenszeiten, täglich zwei Stunden Deutschunterricht sowie unterschiedliche Sport-, Spiel- und Bastelangebote, die unter anderem von Campus Asyl oder vom Familien- und Jugendzentrum der Evangelischen Jugendsozialarbeit durchgeführt werden. Auch viele



→ Sport und Spiele helfen, den Alltag zu strukturieren

Ehrenamtliche beteiligen sich. So beispielsweise eine über 80-jährige ehemalige Lehrerin, die regelmäßig einer Gruppe von fünf jungen Männern Deutschunterricht gibt.

Deutsch ist auch die tägliche Umgangssprache, damit die Jugendlichen sich so schnell wie möglich an den Klang gewöhnen. Zwei bis dreimal die Woche allerdings kommt ein Dolmetscher, der aktuelle Themen in Absprache mit den Betreuern übersetzt, für spezielle Anliegen der Jugendlichen zur Verfügung steht und diese an das pädagogische Personal weitergibt.

Die Jugendlichen, die zurzeit im Regensburger Hof leben, kommen entweder aus Notfallunterkünften oder aus der Erstauf-

nahmeeinrichtung in der Zeißstraße, wo sie registriert und von Mitarbeitern der städtischen Jugendschutzstelle als sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) eingestuft wurden. „Die wenigsten führen Papiere mit sich, die zweifelsfrei erkennen lassen, ob ein Asylsuchender noch minderjährig ist oder nicht“, erklärt der Diplom-Pädagoge. Die Alterseinschätzung wird immer durch zwei erfahrene Fachkräfte durchgeführt und gegebenenfalls nach angemessener Zeit nochmals überprüft.

Bei einem Erstgespräch, bei dem immer ein Dolmetscher anwesend ist, werden dann – soweit möglich – die biografischen Daten geklärt, der Fluchtweg nachgezeichnet und festgehalten, ob es Familienangehörige in Deutschland oder einem anderen europäischen Land gibt. Auch ein Screening im Gesundheitsamt steht mit auf dem Programm.

Zwiespältiger Abschied

Erst wenn all dies abgeklärt ist, werden die Jugendlichen in den Regensburger Hof oder eine andere Notfalleinrichtung gebracht, in der unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in vorläufige Obhut genommen werden. Dort wird ihnen ein Schlafplatz zugewiesen, ein Dolmetscher erläutert die Hausregeln und sie erhalten eine Erstausrüstung an Toilettenartikeln und Wäsche. Tag und Nacht sind mindestens zwei pädagogische Fachkräfte vor Ort, an die sich die Jugendlichen wenden können. Zusätzlich sorgt ein Security-



→ Michael Dutz und seine Mitarbeiter kümmern sich um die jugendlichen Flüchtlinge

Vorläufige Inobhutnahme

Seit dem 1. November 2015 gibt es die vorläufige Inobhutnahme, mit der die Verteilung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge bundesweit geregelt werden soll. In Regensburg werden alle umF dazu im Regensburger Hof untergebracht. Das Amt für Jugend und Familie betreibt die Einrichtung mit eigenem Fachpersonal. Während dieser Zeit im Regensburger Hof klärt das Jugendamt fünf zentrale Punkte:

1. Gefährdet eine Verteilung das Wohl des Minderjährigen?
2. Halten sich verwandte Personen im In- oder im Ausland auf, die den Jugendlichen aufnehmen könnten?
3. Gibt es Geschwister oder andere unbegleitete Minderjährige?
Und erfordert es das Wohl des Jugendlichen, mit diesen gemeinsam in Obhut genommen zu werden?
4. Lässt der Gesundheitszustand eine Verteilung überhaupt zu?
5. Wie alt ist der Jugendliche?

Erst wenn diese Fragen beantwortet sind, kann das Jugendamt den Minderjährigen zur Verteilung in eine Jugendhilfeeinrichtung im Bundesgebiet, die noch freie Kapazitäten hat, anmelden.



→ Das Smartphone stellt meist die einzige Verbindung zur Heimat dar

Dienst für Sicherheit - sowohl nach innen als auch nach außen.

Weil es sich bei der Einrichtung im Regensburger Hof aber um eine vorläufige Inobhutnahme handelt, ist die Zeit begrenzt, die die Jugendlichen hier verbringen. „Jeden Tag kommen neue Flüchtlinge“, schildert Dutz die Lage. „Für die, die gehen müssen, ist es in der Regel sehr zwiespältig. Natürlich gibt es Grund zur Freude, denn es ist ein Schritt in die Zu-

kunft, wenn die Verlegung in eine Jugendhilfeeinrichtung ansteht.“ Erst dann nämlich können die jungen Menschen eine Regelschule besuchen oder mit einer Ausbildung beginnen und erst dann finden sie – zumindest für eine längere Zeit – ein neues Zuhause.

Trotzdem gehen viele nur mit Tränen in den Augen. Und rufen auch später noch häufig an – bei ihren Betreuern im Regensburger Hof.

Die Johanniter sind immer für Sie da!



Aus Liebe zum Leben: in unseren Kindertagesstätten, durch Ausbildung in Erster Hilfe, mit Fahr- und Sanitätsdiensten, in der häuslichen Pflege, dank Hausnotruf und Menüservice und in unserem Johannes-Hospiz.

Servicetelefon: ☎ 0941 46467-130

ostbayern@johanniter.de
www.johanniter-regensburg.de
www.facebook.com/JUHBayern

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Hilfe bei der Einkommensteuererklärung?

Beratungsstelle Regensburg
Im Gewerbepark C 35

E-Mail: regensburg@lohi.de
Telefon: 0941 586750

Wir machen die Steuererklärung für Arbeitnehmer, Rentner und Pensionäre im Rahmen einer Mitgliedschaft, begrenzt nach § 4 Nr. 11 StBerG.

lohi
Das lohnt sich.

Lohnsteuerhilfe
Bayern e. V.

www.lohi.de



Interview mit Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer zur Regensburger Sozialpolitik

„Niemandem in Regensburg wird es schlechter gehen, weil wir Flüchtlinge bei uns aufnehmen“

INTERVIEW: ROLF THYM

Ein oft geäußertes Vorurteil über die Versorgung und Betreuung der zu uns geflüchteten Menschen geht so: „Die kriegen alles kostenlos, und bei uns wird gespart!“ Stimmt nicht, sagt Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, die für die sozialen Belange der Stadt zuständig ist. Im städtischen Investitionsprogramm bis 2019 sind insgesamt 32,24 Millionen Euro für die soziale Sicherung der in Regensburg lebenden Menschen vorgesehen – das sind rund zehn Millionen Euro mehr als im vorangegangenen Investitionsplan. Warum die Stadt für den Sozialbereich ordentlich Geld in die Hand nimmt, erklärt die Bürgermeisterin im Bei uns-Interview.

Zur Person

Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer steht in der Stadtverwaltung dem Direktorat 2 vor. Darin sind angesiedelt: das Amt für Soziales, das Amt für Jugend und Familie, das Senioren- und Stiftungsamt, das Jobcenter Stadt Regensburg, die Regensburg SeniorenStift gemeinnützige GmbH sowie das Projekt „Mit Migranten für Migranten - Interkulturelle Gesundheit in Bayern“.

Was sagen Sie sozial und finanziell nicht gut gestellten Menschen, die befürchten, ihnen werde es wegen der zu uns gekommenen Flüchtlinge schlechter gehen?

Das, was Bezieher von Leistungen bisher bekommen haben, das bekommen sie auch in Zukunft. Es werden leider oft gezielt Behauptungen, Gerüchte und falsche Darstellungen von Leuten in die Welt gesetzt, die ganz offensichtlich keine Ahnung haben, wovon sie sprechen. Das schafft sozialen Unfrieden.

Es gibt allerdings auch Leute, die tatsächlich befürchten, dass es ihnen schlechter gehen wird. Dieser Angst begegne ich mit Informationen. Jeder kann in meine Bürgersprechstunden kommen, da können wir gerne über solche Ängste und Befürchtungen sprechen. Allerdings habe

ich gar kein Verständnis für Leute, die bewusst falsche Darstellungen in die Welt setzen mit dem Ziel, einer ganz bestimmten Gruppe in unserer Bevölkerung zu schaden und Meinung gegen sie zu machen. Da müssen wir alle zusammenhelfen, um diesen Leuten klarzumachen, dass sie sich mit ihrer Böswilligkeit selber außerhalb unserer Gesellschaft stellen. Es gilt unser Grundgesetz: Die Würde des Menschen ist unantastbar, niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

Welche Leitlinie verfolgt die Stadt mit ihrer Sozialpolitik?

Uns geht es darum, allen auf gleicher Augenhöhe zu begegnen. Niemand ist besser oder wichtiger als der andere. Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, wollen wir mit unseren sozialen Diensten und Angeboten befähigen, ihr Leben selber wieder in die Hand nehmen zu können und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Da setzen wir stark auf die Beteiligung aller Verbände und Organisationen, die ebenfalls im sozialen Bereich tätig sind. Mir ist es wichtig, dass man keine Almosen verteilt, die auf Dauer ohnehin nichts bringen – ich möchte, dass sozial oder finanziell benachteiligte Menschen in die Lage versetzt werden, sich in jeder Hinsicht an unserer Gesellschaft zu beteiligen, gesellschaftlich, kulturell, im Sport, wo auch immer. Und dazu hat die Stadt eine ganze Reihe von Projekten geschaffen, mit denen wir auch in den Stadtteilen direkt auf die betreffenden



→ Sozialer Wohnungsbau der Stadtbau in der Daimlerstraße

Menschen zugehen und unsere Unterstützung anbieten. Ich wünsche mir, dass sich niemand geniert, unsere Unterstützung anzunehmen.

„Wir haben unsere Stadtteilprojekte so aufgestellt, dass niemand den Eindruck haben muss, dort auf ein Amt zu gehen.“

Können Sie ein paar Beispiele für Hilfsprojekte nennen?

Wir haben 2015 beschlossen, die Stadtteilprojekte weiterzuentwickeln. In den Stadtteilprojekten kümmern sich unsere Leute beispielsweise um Familien, die Unterstützung brauchen. Wir helfen diesen Menschen, durchs Leben zu finden und sich im Umgang mit Behörden zu orientieren – und wir können gemeinsam mit diesen Menschen herausfinden, welche Art der Unterstützung sie benötigen. Das Ziel ist immer, diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern so früh wie möglich

und so einfach wie möglich dabei zu helfen, ihre Lebensverhältnisse in Ordnung zu bringen. Da kann die Stadt eine ganze Palette von Möglichkeiten anbieten. Wir haben unsere Stadtteilprojekte so aufgestellt, dass niemand den Eindruck haben muss, dort auf ein Amt zu gehen. Die Menschen, die hilfesuchend zu uns kommen, sollen sehen: In diesen städtischen Einrichtungen haben sie es mit ganz normalen Leuten zu tun. Und wir wollen deutlich machen: Niemand muss in Regensburg die Sorge haben, allein gelassen zu werden.

Sie halten regelmäßig Bürgersprechstunden ab. Wovon erzählen die Leute, die zu Ihnen kommen, welche Probleme haben sie?

Das ist ganz unterschiedlich: Manche kommen nur, so habe ich manchmal den Eindruck, um die Bürgermeisterin kennenzulernen. Dann gibt es welche, die sich ungerecht von einem städtischen Amt behandelt fühlen und sich beschweren wollen. Das können wir aber in den allermeisten Fällen recht schnell aufklären. Oder es geht darum, dass einem Antrag nicht stattgegeben worden ist.

Was den sozialen Bereich angeht, höre ich immer häufiger von den Problemen bei der Wohnungssuche. Andere suchen Rat, wenn sie ihre Arbeit verloren haben, ihre Miete nicht mehr zahlen können, ihnen die Räumung droht oder wegen unbezahlter Rechnungen der Strom abgedreht wird. Viele von ihnen sind froh, wenn sie dann hören, welche Art der Hilfe die Stadt in solchen Fällen anbieten kann. Eines kann ich aber leider nicht: Ich kann für niemanden auf dem angespannten Regensburger Wohnungsmarkt eine Wohnung herbeizaubern. Um dieses Problem



→ „Jeder kann in meine Bürgersprechstunde kommen“, da könne man über alles sprechen, sagt die Bürgermeisterin

Wer bekommt was?

Die Ausgaben für Sozialleistungen nehmen einen nicht unerheblichen Anteil des städtischen Haushalts ein. Dabei geht es insbesondere um diese Leistungsbereiche:

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Etwa 1960 Personen in 1720 Regensburger Haushalten nehmen diese Hilfe derzeit in Anspruch. Die voraussichtlichen Ausgaben 2015 belaufen sich auf 11,25 Millionen Euro. Im Vergleichsmonat Dezember 2004 waren 892 Haushalte mit 1020 Personen auf Grundsicherung angewiesen. Dies entspricht einer Steigerung von 86 Prozent innerhalb von elf Jahren. Die geplanten Ausgaben werden von 3,6 Millionen Euro im Jahr 2004 auf voraussichtlich 7,65 Millionen Euro im Jahr 2015 ansteigen. Die Ausgaben für die Grundsicherung bekommt die Stadt vollständig vom Bund ersetzt.

Sonstige Sozialhilfeleistungen

Davon sind aktuell rund 520 Haushalte mit insgesamt etwa 540 Personen betroffen. Für das Jahr 2015 werden sich die Ausgaben dafür auf 5,65 Millionen Euro belaufen. Diese Hilfen werden für verschiedenste Problemlagen gewährt, beispielsweise für Hilfe zum Lebensunterhalt, Kranke ohne Krankenversicherung, Pflegebedürftige, Behinderte (Haushaltshilfen, Essen auf Rädern), Bestattungskosten.



→ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt erklären gerne, wer Anspruch auf welche sozialen Leistungen hat

Leistungen an Asylbewerber

Seit Oktober 2014 hat sich die Zahl der Asylbewerber in Regensburg kontinuierlich erhöht.

Vom Amt für Soziales werden derzeit an rund 1700 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz gewährt. Für 2015 wurden 5,4 Millionen Euro an Ausgaben für Asylbewerber eingeplant. Diese Ausgaben bekommt die Stadt vom Land Bayern erstattet.

Leistungen an Wohngeldempfänger

An rund 1600 Haushalte mit insgesamt 3500 Personen wird Wohngeld gezahlt. 2015 belaufen sich die Ausgaben dafür auf rund 2,5 Millionen Euro.

Stadtpass

Am 18. Dezember 2014 wurde im Stadtrat die Einführung eines Stadtpasses beschlossen. Seit dem 1. Juli 2015 erhalten einkommensschwache Regensburgerinnen und Regensburger eine Reihe von Vergünstigungen bei Vorlage des Stadtpasses. Insbesondere berechtigt der Stadtpass zum Kauf eines um 50 Prozent ermäßigten RVV-Tickets. Auch bei städtischen Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen gibt es Nachlässe von 50 Prozent. Erhältlich ist der Stadtpass beim Amt für Soziales der Stadt Regensburg. Der Kreis der Anspruchsberechtigten beläuft sich auf rund 13 500 Personen. Bisher machen etwa 4300 Bürgerinnen und Bürger von den Vorteilen des Stadtpasses Gebrauch - die Tendenz ist steigend.

ASB Regensburg gGmbH
Wir helfen hier und jetzt.

**Ob Arzttermin oder Cafébesuch,
wir bringen Sie sicher ans Ziel.**

Fahrdienst-Hotline: 0941 - 79 81 03

Internet: www.asb-regensburg.de

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
Regensburg gGmbH



kurzfristig zu entschärfen, hat der Stadtrat beschlossen, die Stadtbau zu beauftragen, vorübergehend freistehende Wohnungen für Menschen in problematischen Lebenslagen zur Verfügung zu stellen. Zielgruppe für dieses Angebot sind ausdrücklich nicht Flüchtlinge.

„Hier gibt es für jede Lebenslage einen Ansprechpartner“

Um Menschen, die praktische Unterstützung brauchen, kümmert sich die Stadt ja nicht allein – auch eine ganze Reihe von caritativen Organisationen und Vereinen ist in diesem Bereich tätig. Wie gut ist Regensburg insgesamt im sozialen Bereich aufgestellt?

Regensburg ist da gut aufgestellt, und die Akteure im sozialen Bereich sind sehr gut vernetzt. Wir haben bei der Weiterentwicklung unserer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut ein Forum für Soziales geschaffen – darin sind neben zahlreichen Ämtern und Dienststellen der Stadtverwaltung die Wohlfahrtsverbände und soziale Initiativen vertreten.

In dieser großen Runde geht es nicht nur um die Umsetzung von Maßnahmen, sondern auch darum, aktuelle Themen und Entwicklungen einzubringen, zu diskutieren und die damit verbundenen Probleme zu lösen. Das ist praktisch ein soziales Seismometer und eine wirklich gute Möglichkeit des Austausches von allen Akteuren, die in diesem Bereich in Regensburg unterwegs sind. Hier gibt es für jede Lebenslage einen Ansprechpartner. Man muss ihn nur finden – und, ganz wichtig, auch finden wollen. Und dabei wollen wir helfen. Unser gemeinsames Ziel ist, dass in Regensburg niemand mit seinen Problemen alleingelassen wird.

Ich wünsche mir, dass die Menschen, die Hilfe brauchen, auf uns zukommen. Wenn sie das aber nicht schaffen, dann haben wir beispielsweise unsere aufsuchende Sozialarbeit: Leute von der Stadt gehen gezielt auf Menschen zu, von denen sie mitbekommen, dass sie in schwierigen Verhältnissen leben. Wir wollen, dass niemand allein zuhause sitzt. Wir wollen, dass Einsame oder sozial Schwache unter die Leute kommen. Da haben wir viel im Angebot. Nachfragen lohnt sich immer!

Regensburg ist eine soziale Stadt

Eine Auswahl der zahlreichen Angebote

Fachstelle Obdachlosigkeit und Allgemeiner Sozialdienst: Obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Personen können hier Hilfe bei der Wohnungssuche erhalten.

Tel. 507-1505; E-Mail: reichsthaler.renate@regensburg.de.

Stadtteilprojekte gibt es in fast allen Stadtteilen. Sie dienen als Treffpunkt und bieten Hilfe und Unterstützung bei allen persönlichen Schwierigkeiten.

Tel. 507-1511;
E-Mail: sgolik.volker@regensburg.de

Jugendsozialarbeit an Schulen: Wenn es Stress gibt in der Schule, stehen Sozialpädagogen des Amtes für Jugend und Familie bereit. Tel. 507-1511;
E-Mail: sgolik.volker@regensburg.de

Die bald **zehn Familienstützpunkte** im ganzen Stadtgebiet sind wichtige Kontakt- und Anlaufstellen, wo Eltern qualifizierte Informationen, Hilfen und Angebote (z.B. Kurse und Familienbildungsangebote) entsprechend ihrer Bedürfnisse erhalten.

Tel. 507-3776;
E-Mail: abeska.ute@regensburg.de

Die derzeit **vier Jugendzentren** in der Stadt bieten Kindern und Jugendlichen ein abwechslungsreiches und attraktives Freizeitangebot.

Tel. 507-1552;
E-Mail: raith.annerose@regensburg.de

Die Kompetenzagentur ist eine berufliche Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Beratungsstelle ist vor allem auch Ansprechpartner für Schul-, Ausbildungs- und Maßnahmeabrecher.

Tel. 507-3550;
E-Mail: franz.marion@regensburg.de

Sie brauchen Hilfe im Alter? Sie sind Angehöriger und wollen mehr Informationen? Seit April 2015 gibt es ein Kompetenzzentrum „Älterwerden in Regensburg“ u.a. mit der Beratungsstelle Technik im Alter und der Beratungsstelle für pflegende Angehörige.

Tel. 507-1541; E-Mail: frauenstein.petra@regensburg.de

Noch mehr Angebote gibt es im Internet unter www.regensburg.de; Rubrik Gesellschaft und Soziales.



→ Mit dem Stadtpass erhalten einkommensschwache Regensburger eine Reihe von Vergünstigungen

„Alle werden gleich behandelt“

Interview mit Birgitt Ehrl, Geschäftsführerin des Regensburger Jobcenters, das gemeinsam von der Agentur für Arbeit und der Stadt Regensburg getragen wird.

Wer bekommt welche Leistungen vom Jobcenter?

Grundsätzlich alle, die bedürftig sind. Das betrifft alle Menschen, die ihren Lebensunterhalt gar nicht oder nicht ausreichend selber bestreiten können. Wer bei uns einen Antrag stellt, muss seine gesamten Einkommens- und Vermögensverhältnisse offenlegen, auch die von etwaigen Familienmitgliedern. Unsere Leistungen umfassen in erster Linie die Sicherung des Lebensunterhaltes und Integrationsleistungen. Diese Leistungen können je nach der persönlichen Lage der Betroffenen unterschiedlich ausfallen. Dazu muss persönlich ein Antrag beim Jobcenter gestellt werden. Im Prinzip geht es um zwei große Aufgaben: Die Sicherung des Lebensunterhalts und die Eingliederung in Arbeit und Gesellschaft.

Aus welchen Kassen werden die Leistungen bezahlt?

Alles, was Unterkunft und Heizung betrifft, zahlt die Stadt. Dazu gibt es eine ganze Reihe von weiteren städtischen Leistungen – etwa Sucht- und Schuldnerberatung sowie Kinderbetreuung.



→ Birgitt Ehrl, Geschäftsführerin des Jobcenters Regensburg

Der Bund bezahlt die Sicherung zum Lebensunterhalt, die Eingliederungsleistungen in Arbeit und die Sozialversicherungsbeiträge.

Macht das Jobcenter Unterschiede zwischen Einheimischen und Menschen aus dem Ausland?

Nein. Alle werden gleich behandelt. Alle haben Zugang zu Leistungen. Die Art der Leistungen wird aber individuell, je nach Lebenslage erbracht.

Wie viele Menschen haben im Dezember 2015 Leistungen des Jobcenters bezogen?

Im vergangenen Dezember hatten wir 5348

erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Die Zahl der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die für den Arbeitsmarkt aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht zur Verfügung stehen, lag bei genau 1944 – meistens sind das Kinder und Schüler.

Wie wird sich nach Ihrer Einschätzung die Zahl der Leistungsbezieher im Jahr 2016 entwickeln?

In den vergangenen zehn Jahren konnte die Zahl der Leistungsbezieher kontinuierlich gesenkt werden. Ende 2015 haben wir festgestellt, dass die Zahl der Leistungsbezieher etwa gleich geblieben ist. Für 2016 gehen wir davon aus, dass die Zahl steigen wird, aber wir wissen derzeit nicht, in welcher Größenordnung. Das hängt in erster Linie mit den zu uns kommenden Flüchtlingen zusammen.

Welche Chancen haben anerkannte Asylsuchende auf dem Arbeitsmarkt in unserer Region?

Wir haben einen sehr guten Arbeitsmarkt. Bei allen unseren Leistungsberechtigten, die erwerbsfähig sind, geht es uns darum, zu erkennen: Wo stehen sie, was brauchen sie, um sie kurz- oder langfristig in den Arbeitsmarkt zu integrieren? Uns geht es dabei nicht in erster Linie um eine möglichst schnelle, sondern um eine nachhaltige berufliche Integration. Bei den anerkannten Asylsuchenden geht es da besonders um Deutschunterricht, um Information über unsere Gesellschaft und um die soziale Stabilisierung von Traumatisierten. Unser Ziel ist es zunächst, diese Menschen auf das vorzubereiten, was sie in unserer Gesellschaft und in unserer Arbeitswelt erwartet. Dafür brauchen wir Zeit, Geduld und genügend finanzielle Mittel für die richtigen Eingliederungsmaßnahmen. Und wir brauchen Arbeitgeber, die offen dafür sind, Flüchtlinge in die Arbeitswelt und in den jeweiligen Betrieb zu integrieren. Was schon mal gut ist: Die meisten der zu uns kommenden Flüchtlinge sind hoch motivierte junge Menschen. Sie müssen aber Geduld, Lernbereitschaft und den Willen zur gesellschaftlichen Integration mitbringen.

Interview: Rolf Thym



„Das größte Geschenk ist ein Lächeln“

KRISTINA KLEMENT

Etwa 40 städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden seit Oktober 2015 von ihren Arbeitsplätzen abgezogen, um der Koordinierungsstelle „Flüchtlinge und Asylsuchende“ bei ihrem Notfallmanagement in den Flüchtlingsnotunterkünften auszuhelfen. Viele von ihnen traf diese vorübergehende Versetzung sehr kurzfristig und ohne Vorwarnung – so auch Daniela Long, die normalerweise in der Geschäftsstelle Welterbe tätig ist. Christian Gösch, eigentlich beim Umweltamt für die Lebensmittelüberwachung zuständig, meldete sich hingegen freiwillig. Für Bei uns berichten die beiden von ihrem neuen Arbeitsalltag.

Daniela Long, 32, seit Oktober 2015 für „Interkulturelle Kompetenz“ in der Flüchtlingsnotunterkunft im Michlstift zuständig

„Ich bin Ansprechpartnerin der Bewohner für verschiedenste Belange. Das können gesundheitliche Probleme sein, kaputte Kleidung, die ersetzt werden muss, oder wenn sie einfach jemanden zum Reden brauchen. Psychologische Betreuung gibt es für die traumatisierten Menschen nämlich nicht im Haus. Es ist oft ganz schön hart, wenn man mitbekommt, was selbst Kinder bereits erlebt haben. Umso mehr freue ich mich, dass die Menschen hier in Sicherheit sind. Mir ist es wichtig, ihnen zu zeigen, wie wir hier leben – wie

unsere Kultur ist, welche Regeln eingehalten werden müssen. Deswegen gehe ich zum Beispiel mit den Eltern in Kindergärten und erkläre ihnen, dass sie ihre Kinder dort anmelden können. Wir zeigen ihnen Museen und Sportplätze – und wenn sie einmal dort waren, gehen sie danach auch selbstständig wieder hin. Oft ärgere ich mich über Kommentare in den Medien oder im Internet, wir würden den Flüchtlingen alles auf dem Silbertablett servieren. Ich finde, es ist unsere Verpflichtung, den Menschen zu zeigen, wie unser System funktioniert. Nur so können sie sich integrieren und Teil unserer Gesellschaft werden.“

Christian Gösch, 47, seit Dezember 2015 im Leitungsteam der Flüchtlingsnotunterkunft in der Clermont-Ferrand-Halle

„In meinem normalen Job gibt es genaue Vorgaben und einen klaren Arbeitsablauf. Hier in der Halle ist es das Gegenteil, denn man weiß nie, was als nächstes kommt. Es gibt keine Richtlinien, an die man sich halten kann, sondern man muss selbst kreativ werden und Probleme mit dem gesunden Menschenverstand lösen. Jeden Moment kann eine neue Herausforderung auftauchen, und wir müssen zusehen, wie wir sie lösen. Dennoch bereue ich meinen freiwilligen Einsatz keine Sekunde.

Wenn ich mitkriege, wie völlig verstörte Kinder ankommen und dann nach ein paar Tagen realisieren, dass sie hier in Sicherheit sind und Vertrauen zu uns aufbauen, fröhlich lachen und spielen, dann weiß ich, warum ich das hier mache. Die Menschen hier sind so wahnsinnig dankbar, und wenn sie mich morgens mit einem lächelnden ‚Guten Morgen‘ begrüßen, ist das für mich das größte Geschenk.“



→ Daniela Long



→ Christian Gösch



→ In den Notfallunterkünften ist nicht viel Platz für Privatsphäre: Klare Regeln sollen Konflikte vermeiden

Asylsozialarbeit

Offenes Ohr und Orientierungshilfe

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Ein fremdes Land, ein anderer Kulturkreis, eine unverständliche Sprache: Wer nach langer Flucht endlich in Deutschland angekommen ist, auf den warten Registrierung, Gesundheitscheck und anschließend einiges an Bürokratie. Das meiste davon ziemlich unverständlich. Damit Probleme nicht ungelöst bleiben, damit sich Konflikte nicht aufschaukeln und damit in all dem Wirrwarr Zukunftsperspektiven erkennbar werden, gibt es städtische Asylsozialarbeiter, die in den Gemeinschaftsunterkünften und in den Notfalleinrichtungen immer ein offenes Ohr für alle Anliegen haben.

„Es ist unabdingbar, dass man professionell arbeitet. Aber in manchen Fällen ist es sehr schwer, die notwendige Distanz einzuhalten“, sagt Patrizia Adams. In einer Gemeinschaftsunterkunft im Stadtgebiet betreut sie unter anderem eine sechsköpfige mazedonische Familie, die nur deswegen in Deutschland geduldet ist, weil die Mutter an Krebs erkrankt ist. Sie begleitete die Frau zu ihrer ersten Chemotherapie, half ihr, als eine zweite

Behandlung abschlägig beschieden wurde und steht dem Mann zur Seite, der seinen vier Kindern im Alter zwischen sechs und 15 Jahren gerecht werden und jetzt der Tatsache ins Gesicht sehen muss, dass die Behandlung möglicherweise nicht mehr anschlägt.

„Zwischen beiden besteht eine tiefe Liebe“, erzählt die gelernte Erzieherin. „Aber wenn die Frau stirbt, muss die Familie nicht nur mit dem Verlust fertig werden,

sondern dann droht auch die Abschiebung. So ein Schicksal, das geht mir schon an die Nieren!“

Vertrauen gewinnen, Probleme beseitigen

Solche und ähnliche Geschichten lassen niemanden kalt. Aber glücklicherweise gibt es viele Fälle, in denen Adams und ihre fünf Kolleginnen und Kollegen wirklich helfen können. Bei genau festgelegten Sprechstundenterminen in den sechs Gemeinschaftsunterkünften im Stadtgebiet versuchen sie zunächst einmal, das Vertrauen der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen. Gespräche mit jedem Einzelnen sind dabei ganz wichtig. Schritt für Schritt taste man sich dann aneinander heran und könne so ausloten, wo Probleme bestehen. Etwa zwei bis drei Gespräche dauere es im Schnitt, bis eine Vertrauensbasis hergestellt sei. Nicht im-



mer einfach sei dabei die Verständigung. Einige Bewohner sprächen ein bisschen Deutsch, mit vielen könne man sich auf Englisch unterhalten, und wo beides nicht funktioniere, da müsse es eben mit Händen und Füßen gehen. „Wenn es richtig kompliziert wird, dann findet sich aber auch immer jemand, der übersetzen kann“, weiß Adams.

Es sind ganz unterschiedliche Anliegen, die an sie herangetragen werden. Da kann es um einen nicht funktionierenden Kühlschrank gehen oder um einen Deutschkurs. Im Regelfall handelt es sich jedoch um wesentlich komplexere Probleme, wie beispielsweise um eine schwerwiegende Erkrankung oder die Behinderung eines Kindes. In solchen Fällen ist es gut, dass Patrizia Adams und ihre Kollegen auf ein engmaschiges Netzwerk an Fachdiensten und Fachstellen zurückgreifen können. „Trotz aller Hilfsangebote sollte man die Eigen- und Selbstständigkeit der Menschen nicht unterschätzen“, betont sie. Deshalb habe man ein Handout für jede Gemeinschaftsunterkunft erarbeitet, das die wichtigsten Fragen beantwortet, wie beispielsweise: Wo finde

ich eine Einkaufsmöglichkeit, wo einen Arzt, wie komme ich zum Sozialamt und welche Wohnungsbaugesellschaften kommen in Frage?

Vermittlung von Patenschaften

Auch die Vermittlung von Patenschaften gehört zu den Aufgaben der Asylsozialarbeiter. Ein bisschen Fingerspitzengefühl ist dann schon gefragt, damit Paten und

Flüchtlinge mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Fähigkeiten auch zueinander passen. In vielen Fällen klappt das aber wirklich gut. Dann können aus Patenschaften echte Freundschaften entstehen.

Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Sprachpaten, ein weiteres Projekt, das im Februar bereits in die zweite Runde gehen wird. Für die



→ Wenn es mit der sprachlichen Verständigung nicht klappt, dann nimmt Patrizia Adams auch schon mal Hände und Füße zu Hilfe



→ Veit Erös (Mitte) ist ein gefragter Ansprechpartner in den städtischen Notfalleinrichtungen

erste Runde, die ein gutes Vierteljahr gedauert hat, hatten sich 24 Sprachpaten gefunden, die mindestens dreimal in der Woche einem oder mehreren Flüchtlingen Deutschunterricht erteilt hatten - ein nicht immer ganz einfaches Vorhaben, denn in einigen Fällen stellte sich heraus, dass die Asylbewerber auch in ihrer Muttersprache nicht lesen und schreiben konnten.

Interkulturelle Kompetenz

Adams Kollege Veit Erös ist in den beiden Notunterkünften Clermont-Ferrand-Sporthalle und Turnhalle Nord als Vermittler zwischen haupt- und ehrenamtlichen Helfern und den Asylsuchenden eingesetzt. Dabei kann er auf eine große interkulturelle Kompetenz zurückgreifen. Denn der studierte Betriebswirt hat viele Jahre im arabischen Raum verbracht und kennt die kulturellen Unterschiede.

„In diesen Hallen schlafen jeweils bis zu 200 Personen Bett an Bett. Da ist nicht viel Platz für Privatsphäre“, unterstreicht er. Klare Regeln sollen hier dafür sorgen, dass Konflikte gar nicht erst aufflammen können. Kommt es doch einmal zu Unstimmigkeiten, „dann versuchen wir das im Gespräch zu regeln“. Glücklicherweise gehe es aber meist ruhig zu. Es gebe jedoch immer wieder kleinere Streitigkeiten, wie beispielsweise zwischen einem sunnitischen und einem schiitischen Kind, der anschließend auf die beiden Väter überschwappte. „Die habe ich dann

getrennt, ihnen ins Gewissen geredet und erklärt, dass es bei Zoff zwischen Kindern nicht um Religion oder ethnische Volkzugehörigkeit gehen kann und sich die Streiterei auch nicht in eine solche Richtung entwickeln darf“. Erös betont, dass viele Menschen gerade deshalb ihre Heimat verlassen hätten, weil sie diese Konflikte nach ihrer Flucht endlich hinter sich lassen wollten. „Das haben sie eingesehen, und mittlerweile reden sie sehr offen und ehrlich miteinander.“

Er ist davon überzeugt, dass die Präventionsarbeit, die die Asylsozialarbeiter in den städtischen Einrichtungen leisten, wichtig und wertvoll ist, weil es meist gelinge, auch zwischen unterschiedlichen ethnischen Gruppen einen Gemeinschaftssinn zu vermitteln – etwas, das unter den gegebenen Umständen durchaus nicht einfach sei. „Ich bin sehr froh, dass ich dazu beitragen kann, den Menschen, die hier ankommen, so etwas wie eine Zukunft zu bieten“, fasst er zusammen.

Gut zu wissen:



→ Michael Vilsmeier leitet die Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle „Flüchtlinge und Asylsuchende“ ist die zentrale Anlaufstelle bei der Stadt Regensburg zum Thema Asylsuchende. Verwaltungsmäßig werden durch die Koordinierungsstelle alle Maßnahmen rund um das Thema Asyl koordiniert, soweit nicht andere Dienststellen originär dafür zuständig sind, zum Beispiel die Abteilung Ausländerangelegenheiten des Bürger- und Verwaltungszentrums. Zudem ist die Koordinierungsstelle für die Asylsozialarbeit, die Beratung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und zum aktuellen Zeitpunkt für den Betrieb der Notfallunterkünfte zuständig. Geleitet wird die Koordinierungsstelle „Flüchtlinge und Asylsuchende“, die derzeit dem Direktorialbereich 2 zugeordnet ist, durch Michael Vilsmeier.

Hätten Sie's gewusst?

„Flüchtlinge“ lautete das Wort des Jahres 2015, sicherlich deshalb, weil vor allem in der zweiten Jahreshälfte der Zustrom von Asylsuchenden die öffentliche Diskussion dominiert hat. Dennoch sind Migration und die damit verbundene nötige Integration von Flüchtlingen kein Thema, das erst im vergangenen Jahr für Deutschland wichtig geworden wäre. Dies beweist schon die Tatsache, dass es im Jahr 1979 der Begriff „Boat people“ in die Liste der Worte des Jahres geschafft hatte. 1980 wurde dann „Asylant“ nominiert, „ausländerfrei“ 1991, „Fremdenhass“ 1992, „Überfremdung“ 1993, „National befreite Zone“ 2000, „Parallelgesellschaften“ 2004, „Freiwillige Ausreise“ 2006 und 2013 „Armutseinwanderung“ und „Sozialtourismus“. Allein schon dadurch wird klar, dass Immigration kein zeitlich begrenztes Phänomen oder ein einmaliges Ereignis ist, und dass dieses Thema für die Menschen stets eine Herausforderung dargestellt hat.

Dies gilt auch für Regensburg. In unserer Stadt waren immer und sind aktuell die Auswirkungen globaler Begebenheiten spürbar. Deutlich wird dies derzeit durch die etwa 2000 Flüchtlinge aus den Krisengebieten der Welt, die in Regensburg Zuflucht gefunden haben. Aber wirklich neu ist das in der Geschichte Regensburgs nicht.

In zweitausend Jahren hat die Stadt viel gesehen: Kelten, Römer, Slawen, Bajuwaren, international agierende Kaufleute, Gesandtschaften aus vielen europäischen Ländern, Exulanten und viele mehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es zuerst die vielen Heimatvertriebenen, die in die wenig zerstörte Domstadt kamen. Mit dem Anwerbeabkommen der Bundesrepublik Deutschland mit den Ländern Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien ab Ende der 50er-Jahre setzte auch in Regensburg eine Zuwanderung von Menschen aus diesen Ländern ein. Diese brachten neben ihrer Arbeits-

Immigration ist kein zeitlich begrenztes Ereignis

kraft zunehmend ihre Familien mit. Auch Flüchtlinge aus Vietnam fanden Ende der 70er- Anfang der 80er-Jahre in Regensburg eine neue Heimat. Eine weitere große Gruppe an Zuwanderern waren deutschstämmige Aussiedlerinnen und Aussiedler aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks, vor allem der ehemaligen Sowjetunion. Insbesondere in der Zeit ab 1990 übersiedelten viele Menschen nach Deutschland und auch nach Regensburg. In diese Zeit fallen auch die Jugoslawienkriege ab 1991 mit zahlreichen Flüchtlingen, die bei uns Schutz suchten. So kommt es, dass Menschen mit einem sogenannten Migrationshintergrund

mittlerweile rund ein Drittel der Einwohnerschaft Regensburgs ausmachen. Aber auch andere Personengruppen, wie beispielsweise die Heimatvertriebenen, haben Flucht und Migration erlebt.

Daten über Zuzüge aus dem Ausland sind für die Regensburger Bevölkerung unterbrechungsfrei seit 1965 verfügbar. So zeigt sich von Mitte der 1960er- bis Mitte der 1970er-Jahre eine starke Zuwanderung durch die Anwerbeabkommen und den folgenden Familiennachzug. In der Folge gingen die Wanderungsbewegungen bis Ende der 1980-er Jahre deutlich zurück, bis dann im Zuge der Öffnung des ehemaligen Ostblocks, durch Flüchtlingsbewegungen (vor allem als Folge der Kriege im Irak und auf dem Balkan) und die Erweiterung der Europäischen Union die Zuwanderung aus dem Ausland wieder zunahm und sich in den folgenden Jahren bei knapp über 2000 Zuzügen pro Jahr einpendelte. Seit 2010 stieg die Zuwanderung wieder deutlich an.

Andreas Reindl



→ Im Jahr 1990 kamen unzählige Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten im ehemaligen Jugoslawien mit Sonderzügen in Regensburg an und wurden hier freundlich empfangen. (Foto: Horst Hanske)

„Regensburg hilft“

Spenden für Flüchtlinge

Wenn es um die Unterstützung für Menschen in Not geht, helfen die Regensburgerinnen und Regensburger nicht nur mit großem ehrenamtlichen Engagement, sondern auch mit Geld.

Im Dezember kam eine der Spenden zugunsten der städtischen Aktion „Regensburg hilft“ aus der Gerhardinger Grundschule: Die acht- und neunjährigen Schülerinnen Nele und Pia der Klasse 3 a hatten vor Weihnachten eine besondere Idee. Nachdem sie in der Zeitung gelesen hatten, dass in Regensburg viele junge Flüchtlinge ohne Eltern ankommen, baten sie während der Adventszeit Freundinnen und Klassenkameraden um Geldspenden, um minderjährige Flüchtlinge, die unter anderem aus Syrien, Afghanistan, Irak oder Eritrea kommen, zu unterstützen.

So kamen stattliche 215 Euro zusammen, die die beiden Schülerinnen kurz nach Weihnachten beim Amt für Jugend und Familie vorbeibrachten. Franz Dorner, der als Leiter der Jugendschutzstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zuständig ist, freute sich sehr über die Spende, die nun für den Deutschunterricht und sinnvolle Freizeitbeschäftigung ausgeben wird.

Über die Verwendung der Spenden, die auf dem Konto von „Regensburg hilft“ eingegangen sind, will die Stadt in Abstimmung mit Hilfsorganisationen und Ehrenamtlichen entscheiden, die sich für Flüchtlinge engagieren.

Geldspenden für die Unterstützung der bei uns lebenden Flüchtlinge sind bei der Stadt Regensburg wie auch beim BRK und kirchlichen Organisationen möglich:

Regensburg hilft

Spendenkonto bei der Sparkasse Regensburg

IBAN: DE47750500000000088880

BIC: BYLADEM1RBG

Betreff: Flüchtlinge

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.

Spendenkonto bei der Liga Bank Regensburg



→ Nele Bernauer (8 Jahre) und Pia Kopp (9 Jahre) überreichen Franz Dorner vom Amt für Jugend und Familie einen selbstgebastelten Scheck. Das Geld wird für Deutschunterricht und eine passende Freizeitbeschäftigung für minderjährige Flüchtlinge verwendet. Foto: Amt für Jugend und Familie

IBAN: DE 43750903000001100106

BIC: GENODEF1Mo5

Betreff: Flüchtlinge Regensburg

Caritasverband für die Diözese Regensburg

Spendenkonto bei der Liga Bank Regensburg

IBAN: DE20 7509 0300 0001 1010 05

BIC: GENODEF1Mo5

Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Regensburg

Spendenkonto bei der Sparkasse Regensburg

IBAN: DE 39 7505 0000 0000 1059 99

BIC: BYLADEM1RBG

Betreff: Flüchtlinge Regensburg

Diakonie Regensburg

Spendenkonto bei der Evangelischen Bank eG (Kassel)

IBAN: DE37 5206 0410 0002 6060 20

BIC: GENODEF1EK1

Betreff: Flüchtlinge Regensburg

Hinweis: Laut einer Mitteilung des Bundesministeriums für Finanzen gilt ab sofort für alle Sonderkonten, die zur Förderung der Hilfe für Flüchtlinge eingerichtet worden sind, ohne Beschränkung des Betrags der vereinfachte Zuwendungsnachweis. Dies bedeutet, dass der Einzahlungsbeleg bei der Bank bzw. der Kontoauszug als Vorlage beim Finanzamt ausreichend sind, um die Überweisung als Spende steuerlich anerkennen zu lassen.

Impressum

Herausgeber:

Stadt Regensburg, Abteilung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich, soweit ein Verfasser nicht ge- nannt ist:

Juliane von Roenne-Styra

Redaktion:

Dagmar Obermeier-Kundel,
Rolf Thym, Kristina Klement,
Emerenz Magerl

Fotos und Repros (falls nicht an- ders genannt): Peter Ferstl, Stefan Effenhauser

Druck: Mittelbayerisches Druck-
zentrum GmbH & Co.KG

Akquisition & Vermarktung:
Mittelbayerische Werbegesell-
schaft KG,
Roland Schmid, Tel. 207-479

Verantwortlich für den Anzei- geninhalt:

Franz-Xaver Scheuerer;
Gestaltung: Shana Ziegler

Ihre Werbung in besten Händen.

Unsere Leser sind
Ihre Kunden.
Höchste
Beachtung für
Ihr Unternehmen
in den stärksten Medien der Region.



Ich berate Sie gerne!

Das Amt für Jugend und Familie sucht ab sofort

Vollzeitpflegeeltern

Die Stadt Regensburg will benachteiligten Kindern ein Zuhause in Pflegefamilien bieten.

Voraussetzungen für Pflegeeltern:

- Bereitschaft, Kindern ein Zuhause zu bieten, deren Eltern über einen längeren Zeitraum oder dauerhaft für die Erziehung und Versorgung ihres Kindes ausfallen
- ausreichende, kindgerechte Räumlichkeiten
- in der Regel eine Altersgrenze von 45 Jahren

Das Amt für Jugend und Familie bereitet Sie auf diese Aufgabe vor, steht jederzeit fachlich beratend und begleitend zur Verfügung und bietet Ihnen ein monatliches Pflegegeld.

Bitte senden Sie einen kurzen Lebenslauf an das
Amt für Jugend und Familie, Pflegekinderdienst,
Richard-Wagner-Str. 20, 93055 Regensburg.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Wolfgang Byell,
Tel. 0941/507-3760 oder Verena Deubler, Tel. 0941/507-4513.



Keine Lust auf Termine

FRISEUR
KLINGER

Damen • Herren • Kinder

Gärtnerstraße 14
93059 Regensburg
Telefon 09 41 / 4 54 68



Herren-
Haarschnitt € 9,-

Die nächste Bei uns-Ausgabe erscheint am 24. März 2016

- > **Lesen:** www.gold-burg.de/klartext
- > **Anrufen:** 0941 - 780 321 00
- > **Sichern:** Herausragende Informationen
- > **Schützen:** Vor Zugriff durch Staat, Krisen ...

Gold



Silber



Gold und Silber bis 14.999 € (bald nur noch 999 €?) anonym erwerben
und vor jedem Geschäft den wertvollen Rat der „Gold-Burg“ sichern!

Günstige Preise, höchste Qualität, Diskretion, 25 Jahre Erfahrung
mit Kapital-Anlagen, außergewöhnliche und ehrliche Beratung!

Meine Gold-Burg: Hier bin ich sicher, Donaustauer Straße 115,
93059 Regensburg, Ankauf und Verkauf von Münzen & Barren

Kunden fahren auf Empfehlung über 100 Kilometer:
Ich rufe jetzt auch an und sichere mir diese Vorteile!

Immobilien
Lippert
15 Jahre

Vermittlung von Kaufobjekten
-für Anbieter kostenfrei-

Wir kümmern uns gerne um Ihre Immobilienverkäufe mit allen
Belangen während der Angebots- und Verkaufsphase.



Lassen Sie sich unverbindlich beraten:

Ulrike Lippert · Tel. 0941/830 95 20 · Mobil 0177-582 3122
lippert-immobilien@t-online.de · www.lippert-immobilien.com

Jetzt

sparen!

AniOne Open Top Transportbox

Ideal für Auto, Reise und zu Hause. Metallgittertür. Von vorne und oben zu öffnen. Belüftungsschlitze sorgen für optimale Luftzirkulation. Kissen separat erhältlich

Maße (B x T x H)

Gr. 2 ca. 58 x 37 x 32 cm **19,99** statt 26,99

Gr. 3 ca. 61 x 40 x 38 cm **24,99** statt 34,99

bis -10 €

ab **19,99**



PREMIERE Meati

Verschiedene Sorten.
400 g- / 800 g-Dose
400 g: je **0,79** statt 0,99
(1 kg = 1,98)
800 g: je **1,39** statt 1,69
(1 kg = 1,74)

bis -20 %

ab **0,79**



Limitierte Edition

-1 €

10,99

statt **11,99**

PREMIERE Excellent Frühlingsfrische

Feinste Klumpstreu. Extrem saugstark, ergiebig und geruchsbindend.
12 kg-Sack
(1 kg = 0,92)

Ein Jahr voll TIERISCHER FREUDE

Premiere Petits

Verschiedene Sorten.
150 g-Schale
(100 g = 0,22)

44% SPAR
FREUDE

je **0,33**

statt **0,59**



Sheba

Verschiedene Sorten.
85 g-Schale
(100 g = 0,39)

40% SPAR
FREUDE

je **0,33**

statt **0,55**

Aktionszeitraum

1. bis 6. Februar



Weitere tolle Angebote finden Sie in unserem aktuellen Prospekt oder unter [fressnapf.de](#)

Die in dieser Anzeige beworbenen Artikel stehen nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Sie können am ersten Angebotstag vergriffen sein, sind ausschließlich unverbindliche Preisempfehlungen und nur in teilnehmenden Märkten erhältlich. Viele Angebote gibt es auch im Online-Shop. Die PAYBACK Punktegutschrift kann erst ab einem Mindestumsatz von 2 Euro in der angebotenen Kategorie geltend gemacht werden. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Gallafilz Retail GmbH, Gallafilz 5, 82347 Bernried.



Was Tiere lieben

Gegen Abgabe dieses Coupons erhalten Sie

ab einem Einkaufswert von **50 €**
einen Gutschein im Wert von **10 €**

*Coupon bitte vor dem Kassiervorgang an der Kasse abgeben, da sonst der Rabatt nicht gewährt werden kann. Coupon ist nicht mit anderen Rabatt-Aktionen kombinierbar und gilt nicht auf bereits reduzierte Ware. Pro Person kann nur ein Coupon eingelöst werden. Nur gültig vom 08.02. bis 31.03.2016 in den Fressnapf-Märkten: Fressnapf Regensburg I, Langobardenstraße 2, 93053 Regensburg Fressnapf Regensburg II, Vilsstraße 26, 93059 Regensburg Fressnapf Neutraubling XL, Pommernstraße 2, 93073 Neutraubling



Was Tiere lieben

Gegen Abgabe dieses Coupons erhalten Sie

eine 400 g-Dose REAL NATURE WILDERNESS
für Hunde oder Katzen **gratis**

*Coupon bitte vor dem Kassiervorgang an der Kasse abgeben, da sonst der Rabatt nicht gewährt werden kann. Coupon ist nicht mit anderen Rabatt-Aktionen kombinierbar und gilt nicht auf bereits reduzierte Ware. Pro Person kann nur ein Coupon eingelöst werden. Nur gültig vom 08.02. bis 31.03.2016 in den Fressnapf-Märkten: Fressnapf Regensburg I, Langobardenstraße 2, 93053 Regensburg Fressnapf Regensburg II, Vilsstraße 26, 93059 Regensburg Fressnapf Neutraubling XL, Pommernstraße 2, 93073 Neutraubling



Was Tiere lieben